

Erscheint täglich  
nachmittags mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage.

Abonnementpreis  
monatlich 50 P., vierteljährlich 1.50 M.  
jährlich 5.00 M., halbjährlich 3.00 M.  
Die Post bezogen 1.65 M.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bestellbar, kostet  
monatlich 10 P., vierteljährlich 30 P.



# Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißfels-Zeitz,  
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebneroda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Hof partee rechts.

Telegraph-Nr. 1047.

Insertionsgebühren  
betragt für die Spalten  
Rechnung oder deren Raum  
15 P., für Wohnungs-  
Rechnung und Bekanntmachungen  
ansonsten 10 P.  
Im reaktionellen Teile  
kostet die Zeile 50 P.

Inserate für die fällige  
Nummer müssen spätestens bis  
vormittags 10 Uhr in der  
Expedition aufgegeben sein

(Eingetragen in die Post-  
zeitungsliste unter Nr. 7888)

Nr. 35

Halle a. S., Sonntag den 11. Februar 1900.

11. Jahrg.

## Der Flottenvorlage zweiter Tag.

Das Spiel des Zufalls — der Hintertreppentanz der Weltgeschichte, pflegt man auch wohl zu sagen — wollte es, daß gefahren als erster Redner für die Vorlage derselbe Graf Arnim auftrat, der vor drei Jahren eine Verordentlichung der Flotte für den Todesstoß der Landwirtschaft erklärte. Seine Ausführungen boten sonst absolut nichts Neues; am interessantesten war der ganz besonders heilige Eifer, den er gegen den Gedanken einwarf, die Drückungsfrage in den Kreis der Betrachtung zu ziehen. Das höchste, übrigens nicht befremdendes kräftige Bravo! der Flottenversammlung folgte auf die Rede des hiesigen Ehrenmannes. Noch lauter war der Beifall, der den Worten Vosadowsky folgte. Der Staatssekretär des Innern war mit seinen Kollegen vom Marine-, Schatz- und Auswärtigen Amte erschienen; auch Fürst Hohenlohe war gefahren da; doch scheint es, als würde sich Osnel Glödwitz, Bernhard Bülow und der an Redelust nicht leidende Freiherr von Thielmann das Eingreifen in die Debatte, falls sie ein solches überhaupt beabsichtigen, auf heute als den letzten Tag der Debatte versparen. Graf Vosadowsky erregte sich in fastlichen, feuer- und würdevollen Erklärungen, die — wie Abg. Richter nachher mit Recht sagte — für die Notwendigkeit von Handelsverträgen mehr beweisen, als für eine solche der Flottenvermehrung.

Unbefreit bildete Richters Rede, die nunmehr folgte, den Höhepunkt der getragenen Beratung. Und doch war diese Rede ausnehmend matt. Freilich, an treffenden Wägen und packenden Vergleichen und hübschen, schlagenen Redewendungen war sie reich, reicher noch, als die Rede, die Richter bei der ersten Debatte vorgetragen hielt. Aber die von den verschiedensten Seiten aufgestellten Behauptungen, daß es kräftig und kräftig in der Sozialistischen Volkspartei, vermochte Richter nicht überzeugend zu widerlegen. Und namentlich der Schluss, der Schluss der Rede, er wies bei allem und allem, trotz der scharfen und vernehmlichen Kritik an der Flottenvorlage, doch eine bedenkliche Ähnlichkeit mit dem Schluss der getragenen Schädler'schen Rede auf, der es ja auch an lauslichen Stellen nicht fehlte. Es ist sicher, gegen diese Vorlage dürfte das Gros der freimüthigen Volkspartei stimmen; aber zur Mehrbewilligung im Rahmen des jährlichen Etats ist Gegen Richter und seine Anhängen fortwährend bereit.

Die Rede des Herrn Tirpitz, die nunmehr folgte, war kurz; die Kampfsprüche von denen sie unterbrochen wurde, waren um so länger, mehr läßt sich über dieselben kaum sagen; nur mag noch erwähnt werden, daß das Bravo, das die Rechte pflichtgemäß herausquetschte, ganz besonders matt und gerührt erklang. Der Herr Staatssekretär versprach der Budgetkommission eine Fülle neuer Behauptungen — wird die sich aber freuen! — die er dem Plenum gauschhütlich vorenthielt. Trotzdem machte er eine angenehme Erwähnung getern dem Hause, eine Erwähnung, welche die herrliche Aussicht auf künftige Flottenvorlagen in greifbare Nähe rückt, das Verständnis nämlich, daß auch nach der gegenwärtigen Rede unsere Flotte noch immer „ganzmäßig wenig an Zahl“ sei, der Ruf, der links erschallt: „Da haben wir's“, galt sicher nicht der etwas unangeordneten Anordnungsweise, sondern dem interessanten und angenehmen Inhalte der Erwähnung.

Hiermit inhaltlos war die nunmehr folgende Rede des „sanften Heinrich“, wie der Abg. Richter genannt wird, weil er „aus sanfterem Stoffe“ ist, als sein feindsüchtiger freimüthiger Bruder Richter. Der Führer der Vereinigung ist unbedingt für die Flottenvermehrung; nur in der Defizitionsfrage will er nicht unbedingt über den Stock springen; er verlangt eine Reichsversammlung zu. Seine Antrittsrede hind neben den Flottenprofessoren die Handelskammern, deren Ouzten er als Waſſer im Klumpen gegen die „männliche“ Mitte des Reichstags säumig. Der erste Teil der Richter'schen Rede bestand aus einer Polemik gegen den Abg. Richter; in den zweiten Teil ließ der Abgeordnete von Danzig und Professor des Bauernvereins „Nordost“ einige Angriffe gegen Agrarier einfließen; aber die Junier waren heute guter Laune; sie mischten, als der langjüngliche Alte gendete hatte, ihre Beifallsrufe in das Bravo der Reaktionsimpulse und der Reaktionsallianzen.

Nichts von der Flottenvermehrung will der Hofe-Motley'sche Gründe; die notwendigste Hälfte der Regierung und die „Mat der Landwirtschaft“; über die letztere wird die Sozialistische und Sozialistische nicht minder herzerweichend zu fagen, als die Ritzgenie und die Jentelie. — Des Antimilitarismus Liebermann v. Sonnenbergs Rede war insofern interessant, als der Vertreter der nicht hofpässigen Rechte ausplauderte, was die hofpässige Rechte lieber bei sich behält. Als Gegenrechnung für die Flottenvorlage präsentierte er der Regierung einen Wäntentrans angarischer Vorkommnisse: Erhöhung der Getreidezölle, neues Reichsgeldgesetz und — Zurückziehung der Handelsvorlage! Im übrigen erregte sich Herr Liebermann in alldemselben Weltpolitikspantastereien und schalt wieder auf die Regierung, weil sie nicht ganz nach der Fessie der Chuvvinisten und Agrarier tanzt. — Nachdem noch der Vitztauer Smalath's — nach dem Bravo der Rechte zu schließen, für die Vorlage — gesprochen hatte, wurde die Weiterberatung auf die heutige Sitzung vertagt.

## Deutscher Reichstag. 144. Sitzung. Freitag, den 9. Februar 1900. 1. Uhr.

Am Bundesratsitz: Tirpitz, Vosadowsky, v. Bülow, v. Thielmann, später Reichsanwalt Dohlenlohe.  
Die erste Beratung der

### Flottenvorlage

Abg. Graf Arnim (Mit.): Zu Jurastimmung gegenüber der Vorlage befinden wir uns keineswegs; aber wir begreifen es mit Vergnügen, daß die Regierung getreulich Waſſer zieht, daß dem Vortrager kein Schaden geschieht. Die Vorlage ist bedingt durch den Ernst der politischen Lage, die noch jüngst Graf Bülow so anmaßlich geschändet hat. — Kollege Schädler sieht sie allerdings in rosigem Lichte. — Mögen sich die Gegner der Vorlage, die über die Steuerlast fagen, an die Regierung der Arzene unter Wilhelm I. erinnern, über die also geflagt wurde, die aber darum nicht minder nötig war und die zum Segen und Heil des Vaterlandes ausgefallen ist. Es muß ein Gleichgewicht zwischen Land- und Seemacht hergestellt, und nicht die eine zu gunsten der anderen bekräftigt werden. Wir dürfen nicht in den ungelosten Fehler von England verfallen, das jetzt die Folgen davon zu tragen hat, daß es einseitig die Flotte auf Kosten des Landheeres begünstigt hat. Daraus, daß die Landwehrmacht für die Flotte begünstigt worden, hat sie keine unmittelbaren Vorteile zu erlangen, hat, mögen Sie erkennen, wie groß ihr Patriotismus ist, den man bei Gelegenheit der Kanalvorlage verdrängt hat.

Das die Schaffungsschrift für die Schiffe in der Vorlage nicht festgelegt wird, bedeutet eine Vertrauensänderung der Regierung an den Reichstag. — Die Herren vom Zentrum möchte ich an verschiedene Auswärtige Wänter erinnern, der bei verschiedenen Gelegenheiten die Notwendigkeit einer starken Flotte betont hat.

Die einseitige Richtigkeit, jedes Jahr für die Deckung zu sorgen, bleibt uns gemehrt. Die Kosten werden nicht höher werden, als sie jetzt schon sind; dagegen hoffe ich, daß die Einnahmen durch den autonomen Zolltarif steigen werden. Uebrigens will ich darauf hinweisen, daß Frankreich eine noch größere Schuldenlast trägt, als wir. (Sehr richtig! rechts.) — Verehrte Sie weiter nicht, was ungeschickter Arbeiter bei dem Flottenbau Verwendung und Verdienst finden werden, und wenn über die Unmöglichkeit, die Vaffen zu tragen, geflagt wird, so denken Sie daran, daß ein Sozialist, Herr Bernheim, es gewagt hat, der die Halbtheorie der Veredelungstheorie nachzuweisen. — Somit hoffe ich, daß der Reichstag nicht ablehnen wird, die Arbeit der Nation in nicht unangenehmer Staatsarbeit. Graf von Vosadowsky: Wenn gestern vielfach von Flottenparade die Rede gewesen ist, so ist daran erinnert, daß schließlich auch die Schaffung des deutschen Reiches einer solchen Schamarmee ihren Ursprung verdankt. Das lebte Interesse für die Flotte in den verschiedensten Parteien zeigt, daß hier ein nationales politisches Gefühl vorhanden ist. — Gewiß hat die Bewegung an einigen Stellen ein Uebermaß an dem Zuegenkraft gezeigt, das nehme ich neben der nationalen Begeisterungsfähigkeit gern in den Kauf. — Da für meine Verleumdung die Flotte in den verschiedensten Kreisen ausgehen und mich mit mühsamer Nachforschung erwidern begnügen. — Seit 1889 ist unsere Ausfuhr um rund 90 Millionen jährlich gestiegen. Der Wert unserer Einfuhr an Holzprodukten hat von 1889-1899 rund 500 Millionen betragen, während die Einfuhr von Rohstoffen in demselben Zeitraum nur 22 Millionen gestiegen ist. Die Ausfuhr an Rohstoffen liegt dagegen in demselben Zeitraum um 300 Mill., also jährlich um rund 30 Millionen, also: die Steigerung der Ausfuhr an Rohstoffen hat in einem Jahre um 8 Millionen mehr betragen, als die Einfuhr an Rohstoffen in 10 Jahren. Sie sehen daraus, daß es dem deutschen Gewerbebleib gelingen ist, die Einfuhr von fremden Rohstoffen abzumehren, daß ferner der Konsum infolge der steigenden Wohlhabenheit sich hart vermehrt und außerdem die Ausfuhr bedeutend zugenommen hat. — Vollen wir nun unsere Industrie derselben Schöbe erhalten, müssen wir die Möglichkeit der Ausfuhr sichern. — Man wird einwenden, daß die Zahlen sich auf die Ein- und Ausfuhr überhaupt beziehen. Das stimmt; aber 70 Prozent derselben fällt auf den Seehandel. Was würde aus der Lebenshaltung des deutschen Volkes, was würde aus der in den großen Häfen zusammengebrängte Arbeiterbevölkerung werden, wenn einmal wir nicht in der Lage sein könnten, unsere Fabrikate, die wir ausführen, unsere Rohstoffe, die wir gebrauchen, sicher über See zu befördern?

Es ist der Grund erloschen worden, daß Süddeutschland kein Interesse an der Flotte hat. Dem gegenüber verweise ich darauf, daß die Baumwolleindustrie im Süden stärker vertreten ist als im Norden, daß die süddeutsche Maschinenproduktion 25 Prozent der Gesamtproduktion betragt, daß das Ausland für 30 Millionen Mark Maschinen aus Süddeutschland bezieht. Wenn es auf der einen Seite heißt, daß wir unseren Schiffen geringeren Ersatz gewähren, als England, Amerika, Frankreich, so ist auf der anderen Seite zu unteruchen, wie es mit der Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes steht. Da erregte sich denn, daß die Einfuhr von Rohstoffen in 10 Jahren um 80 Millionen mehr betragen hat, während die Ausfuhr von Rohstoffen in demselben Zeitraum um 300 Millionen mehr betragen hat. — Das ist ein sehr wichtiger Punkt, den man nicht übersehen darf. — Die Einfuhr von Rohstoffen ist in demselben Zeitraum um 300 Millionen mehr betragen, während die Ausfuhr von Rohstoffen in demselben Zeitraum um 300 Millionen mehr betragen hat. — Das ist ein sehr wichtiger Punkt, den man nicht übersehen darf.

Abg. Richter (Freil. Volksp.): Nach den Worten des Fürsten Bismarck hat noch niemand etw. die Unwahrheit gesagt. (Sehr richtig!) Die Einheitsbewegung hat die Flottenparade nicht zu thun; jene lam von unten, die kommt von oben und braucht Hamburger Reden, Telegramme

u. s. w., um am Leben erhalten zu werden. (Sehr gut! links.) Graf Arnim sprach heute für die Flottenvermehrung, die er 1897 noch als den Todesstoß der Landwirtschaft nannte. Nun erst, Graf Derwidur, mit diesen Zweifeln der Natur! (Große Heiterkeit.)

Eine kleine Abrechnung habe ich noch mit dem Kollegen Wäntermann wegen seiner getragenen Anspielung abzuhalten. Gerade die Herren Nationalliberalen hätten besser daran, nicht von der Uneinigkeit anderer Parteien zu sprechen, sie, deren Partei die organisierte Uneinigkeit ist. (Sehr gut! links.) Wie viel Angriffe hat Herr Wäntermann wegen seiner Faltung gegenüber der Budgetvorlage von seinen eigenen Parteigenossen erfahren (Sehr, hört! links.) Wenn die Konventionen nicht aus alter Rechtefreundschaft einen Teil ihrer Leute national liberal stimmen ließen, würden Sie (zu den Nationalliberalen) sicher nicht in ihrer jetzigen Stärke hier sitzen.

Die Rede des Herrn Staatssekretärs Grafen Vosadowsky war eine ganz hübsche Einleitung zu einer Debatte über die Handelsverträge (Seiterkeit) für die Flottenvermehrung, wie auch seine Ausführungen nichts. England hat im Verhältnis zu seiner Handelsflotte die kleinste Kriegsstärke, unsere deutsche Marine dagegen hat mehr Menschen als im Frieden zur Verfügung als die gesamte deutsche Handelsflotte (Sehr, hört! links). Für uns ist also das Ideal mindestens an See erfüllt, daß es mehr Soldaten als Bürger gibt. (Seiterkeit.) Die Steigerung des Handels beweist für die Verfertigung der Kriegsstärke gar nichts, sie hängt zusammen mit dem ganzen wirtschaftlichen Aufschwung in der inneren Entwicklung Deutschlands und hat sich vollzogen zu einer Zeit, wo die Regierung gerade über Preussens flug. Nicht die Zahl der Kriegsschiffe und Kanonen, sondern der Preisverfall beherrscht den Seehandel, den Seehandel. Die Leistungsfähigkeit der Industrie fällt für die Entwicklung des Handels weit mehr ins Gewicht. Die Entwicklung der Industrie in England schreitet gerade deshalb nicht so fort wie in Deutschland, weil die englische Industrie sich zu sehr auf die politische Macht und die Herrschaft in den Kolonien verläßt und es dabei verabsäumt darauf zu achten, wie die Konkurrenz des Reiches auch in der Beziehung der englischen Kolonien. Herr Wäntermann hat auf die Beschlagnahme der deutschen Dampfer hingewiesen. Diese ist nicht von der englischen Zentralregierung angeordnet, sondern von englischen Schiffskommandanten.

Es ist natürlich nicht der Reichstag, der gefahren gelindert wurde, das die englischen Schiffskommandanten, die dem deutschen Flottenfonds bezahlt worden sind (Seiterkeit) aber jedenfalls haben sie der deutschen Flottenagitation mehr genützt, als die deutschen Kapitane, die aus dem Fonds bezahlt werden. (Große Seiterkeit, sehr richtig.)

Wenn auch in den großen Städten oft besuchte Flotten-Versammlungen abgehalten werden — es gibt ja in diesen Centren genug abhängige Beamte, die jedem Winte von ihnen folgen — so ist doch die Bewegung nicht in die große Welt des Volkes gedrungen. Wie man in englischen Städten, die Flottenvermehrung denkt, haben die sozialdemokratischen Versammlungen bewiesen, die am Vorabend der Verhandlungen hier in Berlin abgehalten wurden. Auch hier war Jurastimmung vorhanden aber nach der anderen Seite hin. (Sehr richtig! links.) Was nicht der ganze Handel ist für die Flotte wichtig. Das sind entgegen die Kammerparlamente oder solche die es werden wollen. (Große Seiterkeit.) Der Herr Staatssekretär v. Bülow hat neulich in einer Rede über die Flottenvorlage ein sehr hübsches Bild gezeichnet. Der Herr Staatssekretär sprach in dem Sinne, daß die Flotte ein Mittel ist, um die Welt zu beherrschen. Das ist ein sehr wichtiger Punkt, den man nicht übersehen darf. Die Flotte ist ein Mittel, um die Welt zu beherrschen. Das ist ein sehr wichtiger Punkt, den man nicht übersehen darf.

Gegen die getragene Befestigung des ganzen Flottenplans müssen sich uns entschieden einwenden. Man sagt, die Werften müssen sich auf die Staaten einrichten und das Personal würde vorzubereiten werden. Die Werften haben sich aber schon eingerichtet, und 50 Redaktionen mehr wird man auch bekommen. (Sehr richtig! links.) Man sagt ferner, ein einmütiger Beschluß des Reichstags werde das Ansehen Deutschlands erhöhen. Man will aber nur den Reichstag in Banden schlagen, aus dem man nicht wieder herauskommt. (Sehr richtig! links.) Nach 1896 ist der Gehalt der Befestigung vom Reichsanwalt und den Admirälen vermindert worden. Den hat erst Herr Tirpitz aus Osnien mitgebracht. Kein anderer Staat kennt ein solches Merkmal. Herr Solmann sagte einst, was in jedem Jahre notwendig ist, kann ich nicht im Voraus sagen. Jetzt ist sogar die Art des Erfolges auf 16 Jahre festgelegt worden. Für uns kommt nur die etatsmäßige Bewilligung in Betracht. Wir sind nicht gegen jede Vernehmung der Flotte. 1897 haben wir bewiesen, daß wir auch für Verrechnungen zu haben sind. Was man heute und mit dem Einwand, wir wollten überhaupt keine Flotte. (Sehr gut! bei der Press. Vereinigung.) Was hat uns nicht wieder mit der Malabegleichung gränlich zu machen versucht. Aber warum hat man denn diese Gefahr durch die Bewilligungen für befreit erklärt? Man wies auf unsere Bündnisse hin, die uns Bündnisse fest aber Uebereinstimmung der Interessen voraus. Deshalb ist ein



# England und Transvaal.

## Tagessgeschichte.

Seite 8. 10. Februar 1900.

### Wom Kriegsgefahrplage.

Geschlagen, auf der ganzen Linie geschlagen, das ist das Resultat des neuesten Berichtes Bullers, Ladysmith zu entsetzen. Privattelegramme deutscher Zeitungen melden darüber:

In Spoormansfontein war am Dienstagabend die Lage so gefährlich, daß Buller in die Feuerlinie rit, um die Artillerie zurückzuführen; Stundenlang setzte er sich dem schwersten Kartätschfeuer aus, während die Stabschiffäre dicht neben ihm fielen. Schließlich gelang der Rückzug der Haupttruppen und der Artillerie. Vullstons Brigade mußte den Vaalkranz unter dem dreifachen Kreuzfeuer der Büren räumen. Die Brigade Hilbrand deckte den Rückzug.

Zwei Stunden wird von Freitag mittag gemeldet, daß Buller das Nordtor des Tugela räumte und nach Spoormansfontein zurückging.

Neuere Bureau, dessen Nachrichten die Kontrolle des englischen Kriegsamtens passieren müssen, berichtet über den Rückzug wie folgt:

Ueber Lourenço Marques wird aus dem Hauptquartier der Büren bei Ladysmith vom 8. d. M. gemeldet: Die englischen Truppen die im Besitz des Molenfontein und des Ropjes waren, gaben ihn heute früh auf, nachdem die Artillerie der Büren das Ropje bombardiert hatte. Die Artillerie der Büren zog sich auf den Tugela zurück in die alten Schützengänge. Heute früh wurde am Tugela die Artillerie mit Unterbrechungen die Kanone unterhalten. Die Beschießung der Engländer sind bis jetzt nicht bekannt, doch müssen sie außerordentlich schwer sein. Wie die Lage sich nunmehr gestalten wird, läßt sich vorläufig nicht ersehen, doch scheint es, als ob die Büren nicht nur jenseits des Tugela geschickt operiert hätten, sondern daß sie auch diesseits des Flusses starke Stellungen angelegt haben, die event. den Ausgangspunkt für die Abwehrung des Rückzuges der Bullerschen Streitkräfte bilden sollen. Anders läßt sich folgende Meldung des Reuterschen Bureaus vom 7. d. M. nicht erklären:

Die Büren feuerten gestern auf einen Panzerzug, welcher sich von Gibeleten in der Richtung nach Golenia begeben wollte. Der Zug, in welchem sich 2000 Mann befanden, war insolge dieses Angriffes genötigt, nach Gibeleten zurückzufahren. Bei Golenia und am oberen Tugela wird seit heute früh 5 Uhr geschossen.

Golenia, diesseits des Tugela liegend, ist von den Büren geräumt worden, als Buller seinen Angriff auf den Spiontop unternahm, nunmehr scheint es von neuem besetzt worden zu sein. Gelingt es den Büren, Buller in den Rücken zu kommen, dann ist sein Schicksal besiegelt. Seine Armee ist dann der Vernichtung preisgegeben, die um so weniger schwer für die Büren sein wird, als die englischen Soldaten vollständig demoralisiert sind und jedes Vertrauen zu ihrer Führung verloren haben.

Auf die Operationen am Modderflusse hat man in England große Hoffnungen gesetzt. Die sind wieder einmal vollständig ins Wasser gefallen. Die Büren haben den General Macdonald von Modderflusse hinunter getrieben und ihn gezwungen, sich in das Lager am Modder River zurückzuziehen. Methuen landete den General Baxington mit Artillerie und Kavallerie, die indessen nicht eintrafen und seither verblieben, angeblich gefangen sind. Die Vereinigung der Divisionsstellungen ist gelungen, Belmont ist abbesetzt. Die Engländer verloren nach amtlichen Angaben 50 Mann. Die Büren haben also den Ring um das Lager Lord Methuens geschlossen.

Auch im Norden der Kapkolonie haben die Engländer kein Glück. Es wird gemeldet: Burengeneral Delarey schob sich zwischen die Verbindungen der Generale Gatacre und Kelly Kenny und schnitt beide von einander ab.

Die Büren unternahmen übrigens auch nach anderen Richtungen Vorstöße. So wird aus Durban vom 8. d. M. gemeldet, daß die Büren in Nordheim an der Grenze des Zululandes eine große Tätigkeit einwirkeln. Es wurde insolge dessen eine Abteilung Freiwilliger mit Artillerie dorthin entsandt, um die Nachstellungen zu verklären und einen weiteren Vorstoß des Feindes zu begegnen. — Inzuland ist die schmale Straße, der im Westen vom Transvaal, im Osten vom Meere begrenzt wird und bis an die portugiesischen Besitzungen hin aufreißt.

Weitere Verstärkungen. Es verlautet, die Regierung beabsichtige 37 neue Batterien zu schaffen und für zahlreiche Regimenter dritte Bataillone zu bilden.

Windris mit Windham unbedenklich; wohl aber ein Windris mit England. Deshalb wird es der Regierung heute schon lange vor der Debatte gegen England. Man weiß nicht auf den englischen Imperialismus. Guten wir uns, daß wir nicht selbst Imperialisten werden. (Veh. Beilall links.)

Jetzt war die Rede von deutscher Weisheit, dann blieb es ein anderes Zeugnis und schließlich Weisheit. Aus dem Mund des Reiches entwichen die Worte: „Es ist Weisheit“, und daraus folgt schließlich der Weltkrieg. — Ich erlaube mir nicht. Wenn ich seiner Zeit zum Schutze des Handels das Bedürfnis nach mehr Schiffen ersehen sollte, werden wir nach Wäns der vorhandenen Mittel im Wege der Erwerbung eine Vermehrung eintreten lassen. Aber aus Gründen finanzieller, konstitutioneller und politischer Natur ist es uns unmöglich, auf die Vermehrung des vorliegenden Entwurfs zu treten. (Veh. Beilall links.)

Staatssekretär Tirpitz: Es ist so dargestellt, als hätte ich vor zwei Jahren die jenseitige Flotte als die einer Großmacht bezeichnet, während ich jetzt annehme, daß diese Flotte gar keinen Vorkämpfer bedeutet. Ich habe nichts derartiges gesagt. Die militärische Bedeutung — (Pauze) über diesen Punkt sind wir allerdings anderer Meinung geworden. (Gelächter links.) Die Flotte reist in nächster Zukunft nicht aus für die Gefahren, wie wir sie jetzt erkannt haben. Zahlmäßig betrachtet ist unsere Flotte nach der gegenwärtigen Novelle immer noch schwach an Zahl. (Große Unruhe links, Zwischenruf: „Lachen wir.“) Schmeine, unsere Flotte ist im Grunde genommen nicht so stark wie die anderen Flotten. (Zwischenruf: „Gelächter links.“) Herr Richter sagte, daß er der Marine an sich freundlich gesinnt sei. Die Schicklichkeit des Herrn Richter geht darauf hinaus, uns auf der See wehrlos zu machen. (Veh. Beilall links.) Ich möchte von Herrn Richter wissen, daß die Geschichte nicht einmal über diese Zahlmäßigkeit des Herrn Richter, die von Erfolg bis nicht begleitet war, ihr Urteil zu fällen hat. (Veh. Beilall links.)

Herr Richter (Veh. Beilall): Wir erkennen an, daß sich die internationalen Verhältnisse seit zwei Jahren vollständig geändert haben. (Veh. Beilall rechts) und daß die Regierung in Lebensverhältnissen mit der großen Majorität des deutschen Volkes recht hat, wenn sie eine Verhärterung unserer Flotte für erforderlich hält. Natürlich nehmen wir nicht alle Einzelheiten des Geistes unbedenken an. Grundsätzlich ist es, daß auch die Kontroversen guttunen trotz der Not der Landwirtschaft. In der Debatte gehen wir mit dem Standpunkt des Herrn Richter, der die Wirtschaften des Schutzes in bezug auf die Wirtschaften der Arbeiter haben auch Vorteil von der Flotte und es giebt auch sozialdemokratische Arbeiter, die sich der Notwendigkeit einer starken Flotte nicht verschließen können. Auch der Herr Richter hat in dem Punkte der Rüstungsfrage. (Veh. Beilall links.) Herr Richter sagte, daß wir hoffen, daß aus der Kommission eine Verlage herauskommen wird, die nach außen zu imponieren geeignet ist. (Veh. Beilall links.) Herr Richter, d. d. Nat. und rechts.)

Herr Richter (Veh. Beilall) erklärt sich namens seiner sämtlichen Freunde gegen die Vorlage.

Herr Liebermann von Sonnenberg (Anteil): Eine eingehende Prüfung der Vorlage ist gerade diesmal besonders angelegt. Unsere Zukunft muß auf dem Wasser liegen. Die Naturwissenschaften der Gegenwart liegen in der natürlichen Aferreume. Das Verhalten der Regierung zur Landwirtschaft hat die Wirtschaften mit der großen Majorität des deutschen Volkes nicht Wunder nehmen kann, wenn sie rein liegen. Die Zustimmung der agrarischen Kreise zu der Flottenvorlage könnte die Regierung erleichtern, wenn sie das Fischereiwirtschaften der ersten und zweiten Klasse der Flottenvorlage auf Unterstützung bräute. Weiter muß von den beiden Vorlesungen Rede und Flotte eine gründliche Rede sein in legislativ und da ist es klar, daß der Kampf weichen muß. (Veh. Beilall links.) Endlich müssen wir auch wissen, daß die deutsche Landwirtschaft durch die kommenden Handelsverträge vor der Konkurrenz des Auslandes geschützt wird. (Zwischenruf: „Ich für und die Bedenkfrage.“) Ich will gern bereit, die Kost auf die leistungsfähigen Schützern zu legen und erwarten entsprechende Vorstände der Linien in der Kommission. Der Kommission steht eine schwere Arbeit bevor. Redner erklärt sich für jährliche Aufstellung der Flottenverträge, weil man dann bei den Handelsverträgen die Begründung besser in der Hand haben wird, werden unter nationalen Umständen nicht außer acht lassen, aber auch dahin streben, die Wurzeln unserer Kräfte in der heimatischen Erde vor dem Verderben zu schützen. (Beilall rechts.)

Herr Enslin (Anteil) verweist mit Erlaubnis des Reichstages, da er der deutschen Sprache nicht mächtig ist, eine Erklärung, die sich nach dem Beifall der Rechten zu urteilen, für die Flottenvermehrung auszusprechen scheint.

Darauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend 1 Uhr.

Erzbischof und Kaiser. Unter großem Pomp ist im königlichen Schloß zu Berlin am Donnerstag der neue Erzbischof von Köln, Dr. Scharz, von Wilhelm II. bereidigt worden. Wilhelm II. schloß seine Rede aus Anlaß dieses Tages wie folgt:

Ich bin der Überzeugung, daß Sie, wie in dem bisherigen, so nunmehr in dem größten Wirkungskreise mit voller Eingebung die Ihrer oberherrlichen Leitung anvertrauten Diözesanen in allen christlichen Tugenden unterweisen, insbesondere aber den Geist der Ehrfurcht und Treue gegen mich und mein Haus pflegen werden. Ihre Aufgabe wird es sein, die treuen Glieder Ihrer Kirche zugleich zu Bürgern und Patrioten zu erziehen. Ihre oft bewährte sorgfältige Bewachung gilt mir Vertrauen, daß Sie auch Ihre neues Amt mit gleichem Eifer für Staat und Kirche zu führen wissen werden. Es sei Ihnen Gottes Gnade dazu beschieden!

Eine neue Aufgabe für einen Hirten Gottes: Erzbischof und Treue gegen das Hohenzollernhaus zu pflegen!

Hunderttausende von Flugblättern sollen heute und morgen unter der deutschen Arbeiterklasse verteilt werden, um die Forderungen für die sofortigen Flottenverträge zu machen. Der deutsche Arbeiterverein hat an die Unternehmern ein vereinfachtes Schreiben gerichtet, das der Leipziger Volkszeitung auf den Tisch gelangt ist. Darin wird angefragt, ob die einzelnen Unternehmern gewillt seien, das Flugblatt in ihren Fabriken an die Arbeiter zur Verteilung zu bringen oder auf eigene Kosten den Arbeitern ins Haus zu senden.

Man kann sich also für heute abend und morgen auf einen Papierkrieg gefaßt machen. Er mag kommen. Für jeden flottenbewußten Arbeiter, der von ihm auch nur ein Bankett gebracht wird, geben wir ein kleines Zehnmarkstück.

Konserervative Patrioten. Die Germania plantert nun aus, daß der Direktor des Bundes des Landwirte, Dr. Dieberich, diejenige konserervative Abgeordnete gewesen ist, der Mitglieder des Zentrums aufgefordert hat, die Flottenvorlage auf jeden Fall abzulehnen. Im Anschluß hieran erinnert das Zentrum abgesehen an einen ähnlichen Fall, welcher sich im Frühjahr 1899 anlässlich der Willkürnovelle ereignete. Damals trat eine hochgeachtete Person Mitglied der konserватiven Partei, welche sich der Beträugern der allerhöchsten Kreise erriet, an Mitglieder des Zentrums heran, um solche zum Bestehen an dem Abstrich von 7000 Mann zu ermutigen, während die konserervative Partei geschlossen für volle Bewilligung eintrat. Dieser konserervative Abgeordnete war der Dr. Ldo Graf zu Stolberg-Wernigerode, Oberpräsident z. D. Generalmajor a la suite der Armee. Die Germania erklärt sich bereit, vor Gericht den Beweis der Wahrheit zu führen.

Die beiden Herren, der Direktor und der Graf, haben nun ihrerseits das Wort. Die Sache kann nichtig werden. Oder vielmehr, sie ist schon nichtig.

Noch ein Flotten-Rabbi. In Breslau hat am letzten Sonnabend der Rabbiner Dr. Rosenfeld in der Synagoge Veranstaltung genommen, seine Jüubler für die neue Flottenvorlage zu erwidern. Wenn alle Rabbiner sich zu solch patriotischen Taten vereinen werden, dann müßte es doch mit dem Teufel gehen, wenn die Flottenvorlage abgelehnt werden sollte. Die Antisemiten sollen aber noch einmal kommen mit dem Einwande, die Juden seien Patrioten zweiter Klasse!

Für ungültig erklärt hat die Wahlprüfungskommission die Wahl des konservativen Landrats Lohel, bei mit geringer Mehrheit im Wahlkreis Westfalenland gegen unsere Genossen Peus gewählt wurde. Die Erhebungen haben ergeben, daß ein Amtmann während der Wahl vor einem Wahllokal auf den Tisch geschritten, die Stimmzettel von Wählern nachgeschaut und von der Wahl aus bei der Abgabe der Zettel kontrolliert hat. Der Amtsvorsteher bestritt allerdings, daß er Wählertettel den Wählern vor der Wahl abgenommen und geöffnet habe. Die Wahlprüfungskommission aber hielt auf Grund der Erhebungen den Wahrscheinlichkeit für die Verletzung des Wahlgemeinnutzes für erbracht, ebenso den Beweis für die Behauptung der meschancen widerrechtlichen Ausweisung von Sozialdemokraten, die der Wahlhandlung beizuwohnen wollten, für erwiesen. Weßhalb war die Bewegung des Wahlvorstandes ungenügend.

## Der Schuldige?

Roman von Hector Malot.

34) (Nachdruck verboten.)

„Könnte ich wohl einen Taschentücher sehen?“ fragte Turlure, indem er sich höflich an Frau Courtheuße wandte.

„Ich werde Ihnen gleich eins davon holen.“

„Holen Sie!“

„Sie kam schon nach einem Augenblick mit den Worten zurück: „Geben Sie das Taschentücher die Tücher zum Waschen entgewandt, und da ist natürlich das Blut schon abgegangen; wenn Sie aber ein solches Tuch unterrichten wollen, so kann ich Ihnen ja eines schicken, sobald mein Mann wieder frisches Taschentücher hat.“

„In der Tat möchte ich es gern unterrichten, denn wir Chemiker beurteilen die Dinge anders als die Ärzte. Haben Sie denn Appetit?“

„Was ist Ihre Verdauung?“

„Nur ein wenig.“

„Sie sollten etwas Baumweine Tropfen nehmen; die wirken sehr wohltuend auf den Magen und die Verdauung.“

„Ich werde Ihnen ein Glaschen schicken; fangen Sie mit zehn Tropfen an und nehmen Sie täglich einen mehr. Das wird Ihnen sicher gut thun. Aber bitte, sagen Sie Herrn Doktor Doppel nicht davon; er würde mir sicher übel, daß ich Ihnen ja einen solchen Mediziner mitredne, über seinen Kopf hinaus zu mediabieren.“

Turlure erhob sich und sagte mit einer Verbeugung zu Frau Courtheuße:

„Ich darf also auf das Taschentücher rechnen, nicht wahr, gnädige Frau?“

„Wahrscheinlich.“

Dann reichte er Courtheuße die Hand mit den Worten:

„Werden Sie mir recht bald wieder gesund, mein lieber Vater, damit Sie sich unserer geschätzten Angelegenheit von Montreunier widmen können; inzwischen bitte ich Sie um bestmögliche Berücksichtigung.“

Selbstverständlich.

Am anderen Morgen brachte Leon ein in Papier gewickeltes, mit Blut besetztes Taschentücher, oder Herr Turlure noch es

nicht an, ohne den kleinen Schreiber ein Verhör bestehen zu lassen.

„Wer hat Dir dieses Taschentücher übergeben?“

„Madame Courtheuße.“

„Wist Du im Zimmer des Herrn gewesen?“

„Nein, heute Morgen nicht; die gnädige Frau hat mich gerufen und mir gesagt, ich soll Ihnen dieses Vater sofort bringen.“

„Wist Du, ob der Herr mehrere Male Nasenbluten gehabt hat?“

„Das weiß ich nicht.“

„Hast Du das Taschentücher nicht gesagt?“

„Nein, aber es kann doch sein.“

„Woraus schließlich Du das?“

„Weil ich noch zwei andere besetzte Taschentücher in einem Suber Wasser gesehen habe.“

„Hat man sie getrunken oder erst heute morgen Liniment getrunken?“

„Das kann ich Ihnen nicht sagen.“

„Du wirst das Taschentücher fragen und es mir sagen, wenn Du wieder Medizin holst, nicht wahr?“

„Ja, mein Herr.“

Kurz dieses Tages nahm sich Leon vor, kein Wort von alledem an Turlure, der sein Verhör angetragen ihn und er fand den Apotheker mit diesen Verhörden, die niemals ein Ende nehmen wollten, langweilig; es er in das Bureau zurückkam, teilte er seinen Entschluß Fauchon mit, der ihn billigte, ja sogar vorläufig, einen Jur aus der Sache zu machen; aber Va Vouloir widersetzte sich.

„Nehmen wir uns nicht in diese Geschichte ein; der Herr ist so krank, daß wir mit seiner Krankheit nicht noch Spaß treiben dürfen.“

Nicht über den Herrn, sondern über Herrn Turlure wollten wir uns lustig machen.“

„Nun, Sie können machen, was Sie wollen; Sie sind groß genug, um sich selbst zu leiten; aber Leon verbietet ich, sich um Ihre Epöge zu kümmern.“

Fauchon, der wieder eigenmächtig noch empfindlich war, sagte: „Nun, lassen wir also den Herrn Bürgermeister; aber er hätte wohl verdient, daß man sich über ihn ein wenig lustig macht.“

„Wahrscheinlich nicht so sehr, verzeihe Boulnois.“

„Was soll das heißen?“

„Das Sie wollen.“

„Sie wollen, Herr Boulnois. Sie sind zu tief bedent für mich; das geht über mein Alter hinaus.“ sagte Fauchon mit lächelndem Demut.

Zwei Tage darauf benachrichtigte Gelantie am Morgen ihre

Herrin, daß der Barbier gekommen sei, Herrn Courtheuße das Haar zu schneiden.

„Du hast ihn holen lassen?“ fragte sie ihren Mann.

„Ganz und gar nicht.“

„Ich werde sehen, was das bedeutet.“

„Seit Herr Courtheuße das Zimmer hütelte, hatte er sich weder rasieren noch das Haar schneiden lassen; diesen Besuch des Barbiers konnten sie sich nicht erklären.“

„Aber hat Sie heute morgen kommen lassen?“ fragte sie.

„Wein Gott, gnädige Frau, ich habe gedacht...“

„Himmelte der Barbier bestirnt über die barisch hervorgerabradete Frage. Sie haben ganz und gar nichts gedacht; man hat Sie aufgefordert, zu gehen, wie es Courtheuße geht, und da hab Sie gekommen.“

„Aber gnädige Frau, ich verifiziere Sie...“

„Sie ärgerte zwei bis drei Sekunden.“

„Nun, Sie können ihn lehen; wenn er sich das Haar schneiden lassen will, so werden Sie es schneiden; das einzige, was ich verlangen ist, sich nicht merken zu lassen, daß Sie ihn verabschiedet haben.“

„Seine Gefahr, Madame!“

„Da ist Herr Fidor“, sagte sie eintretend, „der die Idee hatte, die das Haar zu schneiden.“

„Und Sie zu rasieren“, sagte Fidor, sich verbeugend fort, „das ist für Kranke gut.“

„Wenn Du nicht zu müde bist, Bismest Du es versuchen.“

„Im Grunde, warum auch nicht?“ sagte Courtheuße, mit Mühe kein Sofa verlassend und sich gegenüber dem Fenster zu setzen; fangen Sie heute das Haar an, wenn es nicht mich zu sehr emüdet, fahren Sie beim Dar fort; schneiden Sie es kurz.“

Sobald der Barbier angefangen hatte, verließ sie das Zimmer, um sich in das ihrige zu begeben, dessen Thür offen stand und von dem aus sie alles beobachten und hören konnte.

(Fortsetzung folgt.)

### Weiteres.

— Professors Mittagstisch. Sie: „Nun, Männchen, die Suppe schmeckt schön.“

Er: „Aber, ich bin ein Begriff aus der Weisheit...“

Sie: „Ja, sie schmeckt doch gut.“

Er: „Gut! In dem Begriff — aus der Ethik —“

Sie: „Na, dann schmeckt sie hundertmal, Du Begriffsjäger!“

Es wird abgemittelt. Von nationalbewusster Seite war ein Aufruf ausgesprochen worden, ob für eine Erhöhung des Gehalts Wilhelm II. Zustimmung vorhanden ist. Jetzt wird erklärt, daß die Nachricht jeder Begründung entbehrt habe. Man ist eben auf wenig Bereitwilligkeit gefaßt.

**Wegen Kaiserbeileidigung** wurden f. B. der Maurermeister und der Geschäftsführer des Katolik Salda in Buxtehude zu 6 resp. 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Urteil ist jetzt rechtskräftig geworden. Durch das Gericht von einer Amnestie vom 27. Januar hatten sich P. und G. dazu verleiten lassen, ihre Revision zurückzugeben, über die am 26. Januar in Leipzig verhandelt worden wäre.

**Wegen Kaiserbeileidigung** wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit der Fleischergehilfe Paul Schwarzer, 3. B. in Schmiedwitz in Haft, von der Strafkammer zu Leipzig zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Die Beileidigung war enthalten in einem Briefe, welchen der Angeklagte an seine Schwester geschrieben hatte und welcher in unredliche Hände gekommen war.

**Wegen Beileidigung der sechs Söhne Wilhelm II.** verurteilte die Strafkammer zu Stalupönen die 21 Jahre alte Tochter Anna des Landbesizers Hennemann aus Wilken zu sechs Wochen Gefängnis. — In derselben Sitzung wurde der wegen Beileidigung des Kaisers denunzierte Gemeindevorsteher Beder aus Saaremecklen von dieser Anklage freigesprochen.

**Wegen Freigegebenbeileidigung** wurde in München der Schneider Joseph Bred zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

### Ausland.

**Spanien.** Gestern trat die Kommission des Vereins zur Revision des Montjuich-Prozesses zusammen. Sie wird wichtige Beschlüsse fassen und u. a. als Protest gegen die unvollkommene Begnadigung der Verurteilten einen allgemeinen Aufruf der Fabrikarbeiter vorschlagen.

**Afrika.** Die Muteerei in Ägypten ist noch nicht unterdrückt. Der Daily Mail wird aus Kairo gemeldet, daß das 14. sudanesishe Bataillon sich noch immer weigert, die Munition zurückzugeben. Es heißt, verschiedene jüngere ägyptische Offiziere kommen wegen Aufregung zur Insubordination vor ein Kriegsgericht.

### Gewerkschaftliches.

**Weiter unternimmt sich der Stand des Holzgründerstreiks in Delmeid.** Die Bergwerksdirektion in Seegraben beantragte die Forderungen der Bergarbeiter und machte Zugeständnisse betr. die Erhöhung der Schichtlöhne und freien Beweismittel, lehnte aber alle übrigen Forderungen, namentlich betr. die Minimallöhne und die achtmündige Arbeitszeit ab. Die Arbeiter aller Gebiete beschloßen weiter anzuharren.

Auch der Streik der ungarischen Bahnarbeiter hat keine Veränderung erfahren.

Die kapitalistische Presse verbreitet allenthalben Lätärenachrichten, um den Bergarbeiterausstand in Mißfahrd zu bringen. So läßt sich das Leipziger Tagebl. aus Ratibor telegraphieren: Bei der heftigen Höhenabtriebsinspektion ist vom Stationsvorstand von Oberberg die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß die Streikenden gedroht haben sollen, durch Außerbetriebsetzung der Derrbrücke die Ausfuhr von preussischer Kohle zu verhindern. Die Nachricht ist natürlich erfunden und erlogen. Sie soll nur dazu dienen, die Regierung lächerlich zu machen.

Auch die Vergleiche des Waldenburger Reiders haben sich mit ihren kirchlichen Brüdern solidarisch erklärt. Sie beschloßen, Uebergriffen nicht zu verfahren.

Ein **Ausstand der Zigarren-Sortierer und Sortierinnen** ist bei der Firma Otto Deter in Breslau ausgebrochen, weil den Arbeitern das Koalitionsrecht verweigert werden sollte. Im Streik befinden sich fünfzehn männliche und zwölf weibliche Arbeiter.

Eine solche Arbeiterorganisation muß es sein, die das folgende Schreiben an ihre Arbeitgeber sendet:

Herrn **Bräuereibesitzer, Direktoren und Brauereibesitzer!** Ergebenst unterzeichnete erlauben sich, Ihnen anbei eine Probenummer des **Dagens** der Vereinigung derjenigen **Brauereigenossen, welche Gegner des sozialdemokratischen Brauer-Verbandes** sind, mit der freundlichen Bitte zu überreichen, von dem Inhalte desselben Kenntnis zu nehmen und behufs Unterstützung ihrer Beitreibungen zur Auslegung dieser Zeitung in den Druckzimmern abzuordnen und bei Bedarf an Arbeitskräften die Mitglieder dieses Bundes beizustellen zu lassen. Alle Gesuche nach Arbeitskräften werden jederzeit sofort aufgenommen.

Dieser Vereinigung gehören bereits über 8500 Brauereigenossen an. Mit vorzüglicher Hochachtung ergebet Gesünder Gern. **Kommunalarbeiter!**

### Provinzielles.

**Zeit.** Das Benehmen der Firmen-Inhaber G. A. Räder bei der Verhandlung vor dem **Vadierer-Streit** hat es mit sich gebracht, daß die Arbeiter aller Bezirke (mit Ausnahme der arbeitssüchtigen Vadierer), die dort beschäftigt sind, idareneise ihren Berufsverbänden beizutreten haben. Haben sie doch erkannt, daß die Darnome, welche noch bei dem 1800 staltgefundenen Jubiläum von allen Jubelrednern nur angeführt wurde, ganz und gar verschwunden ist. Die Arbeiter leben ein, daß dies Darnome nur so weit geht, als sie sich leben von der Firma aufzutreiben. Die Darnome lassen. Die Herren haben ja seiterst einigen Arbeitern gegenüber bemerkt, daß sie, die Arbeiter, in Streitvereinen wären und die Herren liegen durchfallen, daß sie dies nicht wünschden. Aber, fragen wir, warum haben sich die Herren Darnomen mit ihren Kollegen verbunden? Die letzten Vorgänge in der Fabrik lassen erkennen, daß es darauf ankommt, die Arbeiter noch mehr als Sklaven zu bezahdeln, als sie es schon sind. Hat man nicht seit fast regelmäßig Wohnhölze gemacht oder machen wollen, während doch die Ausgaben für Lebensmittel, Wohnung u. i. w. in die Höhe gegangen sind? Da ist unter allen Umständen eine Besserbezahlung am Platze. Wir haben auch gelernt zu rechnen und wissen, was die Anhaber der Fabrik für einen Profit haben, nach Weg der Arbeitslöhne, des Materialpreises und der Amortisation der Gebäude und Maschinen usw. Die Arbeiter müssen doch auch zumindig bleiben. Wenn die Geheiß so fortfahren, dann sehen sie vielleicht das Gegenteil von dem erreicht, was sie erreichen wollen. Kommen wir der Reihe nach in die verschiedenen Werkstellen, so haben die Maschinenarbeiter bei mehreren gleichen Arbeiten zwei bis drei verschiedene Preise. Bei den Metallschleifern ist es ebenso. Die weiblichen Arbeiter in der Korbmaderet bekommen geringere Löhne, als die männlichen. Im **Nadarm** müssen die Leute oft Stundenlang, in Verteilung warten, wegen Mangel an zu verarbeitendem Material. An der Korbmaderet sieht man die Leute oft sitzen, um sich selbst etwas Material zu bereiten, dagegen die zu ihnen gehörigen Tagelöhner zu anderen Arbeiten, wie z. B. zum Bezeichnen der fertigen Arbeiten der Vadierer. Verwendung finden. Und dann erst, wenn das Material verteilt losgeht. Wie milde Tiere kommen da die Korbmaderer geflürt und reifen sich bald die Knochen entzwei. Jetzt haben sich sogar zwei Mann deswegen verhalten, wie wir gehört haben. Das sind Zustände, die nicht weniger als schmeichelhaft für die Firma sind.

Dann noch die Metall-Schleiferei. Die Arbeiter beklagen sich bitter, daß so schlechte Ventilation in der Schmelzerei eintritt, überdies, daß die Luft verpesteter Gestank. Werden die Fenster geöffnet und die Luft kommt vom Norden, Osten oder Süden, dann treibt es diesen Hüllengestank und Staub zurück in die Werkstelle aus in die der Korbmader, da nur ein Dretter-Verdampf die Werkstellen trennt.

Als Holz treibt Holzwerk und Brautischmergen bei den Arbeitern ein. Hat man Geld für große Bitten, so ist es doch die erste Pflicht, für die Gesundheit des Arbeiters auch etwas zu thun, welche täglich die Geheiß um so und so viel bezeichnen.

In Betracht kommt noch die lange Arbeitszeit. Das Vorhergegangte dient hier zur Begründung, diese zu verkürzen. Wir können wohl annehmen, daß es in Zeit fast noch die einzige Fabrik ist, welche die Arbeitszeit täglich 10 1/2 Stunden, wöchentlich 68 1/2 Stunden) so weit ausdehnt. An diesen Weleiden wollen wir unter Gebel antworten. Das ist unter allen Umständen außer einigen Wenigen, sieht hier keiner zurück. Warten wir

den gegebenen Zeitpunkt ab und lasse sich keiner von den Darnern des Gelbblaus ausfordern. Wir werden eine Besserung erwirken. Darum Arbeitssüchtiger und -Schwächler der Firma G. A. Räder, aus die Schanzen!

**Zeit.** Ein **Gewerkschafts** im verloren gegangen. Einige Geschädigten erwidert man sich deshalb in Zeit. Der Nachschußmann B. hat in vergangener Woche seinen Helm verloren und ihn bis heute noch nicht wieder erhalten. In welcher Verfassung muß Herr B. da gewesen sein, oder hat der Helm Hängel bekommen?

**Schreibk.** Sitzung des **Gewerkschafts** Kartell. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden wurden die Mandate der neugewählten Vertreter geprüft und sämtliche Mandate für gültig erklärt. Hierauf erfolgte der Vortrag des Geschäftsberichts des vergangenen Jahres. Beim Punkt Korfbastmalgung aus der Wahl hervor: Wilhelm Böhme als 1. Vornann Walter als 2. Vornann, Max Schulze als Kassierer und Hermann Berger als Schriftführer. Zu Revision wurden Frische, Gang und Kohnmann ernannt. Bericht des Kassierers: Einnahme vom August bis Januar: 97.16 M., Ausgabe: 45.30 M., Kassenbestand: 51.86 M. Es wurde mitgeteilt, daß die Kaufmannsrichter von Leipzig und Umgegend in einen Konflikt eingetreten sind und erklärte das Kartell seine Sympathie für diese Bewegung. Ferner wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Es soll Ende Februar eine allgemeine Gewerkschaftsverammlung stattfinden. 2. Jede größere Gewerkschaftsverammlung soll dem Kartell rechtzeitig angemeldet werden. 3. Jeder örtliche Gewerkschaftsstamp soll vom Kartell auf seine Anwesenheit unterrichtet werden, die er unterstützt wird. Präsenzialist: Anwesend waren: Maurer 3, Rüstler 3, Holzarbeiter 3, Metallarbeiter 3, Fabrikarbeiter 3, Bau- und Erdarbeiter 3. — Eine öffentliche Kundgebung fand am 8. d. M. statt. Während die Wahl eines Streikkomitees vollzogen war, wurde eine Umfrage an die Anwesenden gehalten, wie weit die einzelnen Werkstellen mit ihrer angefangenen Arbeit sind. Es wurde mitgeteilt, daß bis jetzt drei Werkstellen die Arbeit eingestellt haben, von den übrigen überall weiter berichtet, daß dieselben sich zumachen, zuweilen fertig wurden und ist alle Aussicht vorhanden, daß Ende der Woche die Arbeit in allen Werkstellen von neuem beginnt. Die Kollegen verchiedener Werkstellen wurden heftig angegriffen, weil sie selbst dem Willkür der Eindecker Verammlung, vom Montag an seine Arbeit mehr einzudecken, zuweilen gehandelt haben. Diese Sache wurde von den betreffenden Kollegen auf ihre verständnisse zurückgeführt. Ein Antrag, daß die Kollegen, welche diese Woche noch gearbeitet haben, das verdiente Geld der Streikasse zuführen, wurde abgelehnt mit der Motivierung, daß in Verbindung folgender Beschluß gefaßt sei: Die Kollegen, welche den neuen Tarif bewilligt bekommen, haben bei einem wöchentlichen Verdienst von 25 M. mindestens 2 M. wöchentlich an die Streikasse abzuführen für die Dauer des Streiks. Nachdem Kollege Bredschneider sein Bedauern ausgedrückt über die schwache Unterstützung der Parteipresse leitens der Mitglieder und verschiedene Bedauer zum sehen Zusammenhalten aufgefordert hatten, wurde die Verammlung mit einem Beschluß auf die Bewegung geschlossen. Das Streikkomitee für Leipzig hat seinen Sitz in Wüllers Restaurant. Obmann ist Paul Klotz und sind alle Anfragen und Geldsendungen an denselben zu richten.

**Witterfeld.** Beim Brand in der elektrischen Fabrik Elektron wurden außer anderen Gegenständen auch Maschinen zerstört, so daß der Betrieb auf mehrere Wochen eingestellt werden muß. Wer jetzt für die beschlagnahmten Arbeiter? Die Arbeiter können es schon eher aushalten.

**Schleiss.** **Gelehrter** Ausgerückt ist der Vorgesetzte des hiesigen Konsumvereins, der frühere Kaufmann Wolf. Man beschuldigt ihn eines Sittlichkeitsverbrechens und die Furcht vor Strafe mag ihn zur Flucht bewegen haben. Seine Frau und sein Kind sind noch hier.

### Briefkasten der Redaktion.

**G. S. Wehrens.** Ja, das Bedt dazu hat sie, da in der Gebühreordnung ausdrücklich festgelegt ist, daß Gelehrte innerhalb eines Jahres wieder zurückgerufen werden können.

**G. S. Mühlberg.** Den Wehrens ist in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerkes dürfen nach dem Handwerkerrecht, welches jetzt in Betracht kommt, nur Handwerker führen, wenn sie in ihrem Gewerbe die Befähigung zur Ausübung von Lehrling-erwerben und die Meisterprüfung bestanden haben. Können Sie diesen Anforderungen nicht genügen, so hat die Annulla berechtigt, gegen Sie vorzugehen.

Verantwortlicher Redakteur: **H. Weismann** in Galle.

Zur

# Konfirmation

empfehle in anerkannt grösster Auswahl solide, geschmackvolle Neuheiten in:

**schwarzen und farbigen**

## Kleider-Stoffen,

**Umhängen, Jacketts, Unterröcken, Handschuhen, Korsetts, Wäsche-Erstatungen etc.**

Sehr günstiger **Gelegenheitskauf:** Ein Posten reinwollene schwarze **Cheviots,** das Meter vollgriffige, schwere Qualität ca. 115 em breit **1 Mark.**

# Geschäftshaus J. Lewin,

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

**Beachtenswert für die Konfirmation!**

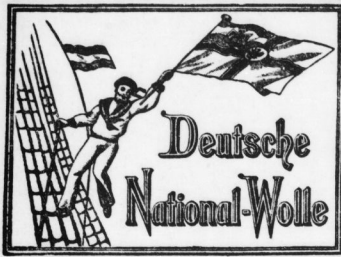
# Schwarze Stoffe

in überraschend reicher Auswahl und bekannter Preiswürdigkeit.

## Ültzensche Wollenweberei

Gr. Ulrichstrasse 13-15, Halle a. S.

Fabrik und Spezialhaus für Damenkleiderstoffe.



Kaufhaus Leipzigerstrasse 87.

**H. Eikan**  
Allein-Verkauf



**R. Gottschalk's**  
Masken- u. Theater-Garderoben-Verleih-Institut  
Kleine Ulrichstrasse 25, I.  
hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner Herren- u. Damen-Masken-Kostüme bei solider Preisstellung bestens empfohlen.



**Harings Restaurant,**  
Raffineriestraße 5.  
Sonntag  
gr. Bobbierfest mit Speckkuchen.  
Mühen gratis.  
Sierzu ladet freundlichst ein D. O.

**Meinecks Restaurant, Zeitz.**  
Sonntag d. 10. u. Sonntag d. 11. ds.  
großes Bobbierfest mit Freikonzert. Seine Kochwürstchen. Reichhaltige Speisensorte u. fr. Kuchen.  
Sierzu ladet ich Freunde und Gönner ergebenst ein.  
Gustav Meineck.

**Zu den 3 Kugeln.**  
Sonntag und Sonntag  
Bobbier-Fest.  
Es ladet ergebenst ein  
Wätungsdoll  
Fr. Mucke.

**Dauer-Arbeiter-Anzüge**  
habe ich in nur vorzüglicher Ware empfiehlt  
W. A. Kyrin, Galle, Erdel 2.  
**Masken** Kostüme billig zu verleih, od. zu verk.  
Brüderstraße 3.

**Verein Ascania F. W.**

Sonntag den 11. Februar in Ruhez Konzerthaus, Karlstraße 14  
**Masken-Ball**  
verbunden mit großartigen Ueberraschungen.  
Ununterbrochen Musik v. 2 Musikführern des Herrn Dentischel.  
Eintrittskarten an der Kasse.  
Im Vorverkauf im Konzerthaus und bei sämtlichen Mitgliedern.  
Es ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

**Rauch-Klub „Virginia“.**  
Unser Stiftungsfest findet Sonntag den 10. Februar 1900 von abends 8 Uhr an im „Konzerthaus“ statt.

**6 Türme,** Steinweg 24.  
Morgen Sonntag  
gr. humorist. Familienabend.  
Sierzu ladet freundlichst ein  
Albert Pappo und Frau.

**Restaur. z. deutschen Eide**  
Siebichenstein, Auguststraße 52.  
Sonntag  
**gross. Bobbierfest**  
mit Speckkuchen.  
Abends gemüthlicher Familienabend.  
Es ladet freundlichst ein  
W. Knorro.

**Möbel in grosser Auswahl,**  
auch auf Teilzahlung,  
liefert ganze Ausstattungen sowie einzelne Möbel  
**Albin Weichhardt,**  
Gohennölßen, Weichenfellerstraße. 33.

# S. Weiss

Halle a. S.

Empfehle in grösster Auswahl zu niedrigsten Preisen:

- Konfirmanden-Anzüge in Stoff,
- Konfirmanden-Anzüge in Kammgarn,
- Konfirmanden-Anzüge in Cheviot,
- Konfirmanden-Anzüge in Diagonal,

**Anfertigung nach Maß**

wird aufs eleganteste zu billigsten Preisen ausgeführt.

**Eigene Zuschneiderei.**

Stoffe in grösster Auswahl bis zu den feinsten Qualitäten am Lager.  
Die Ausstellung von Neuheiten in meinen Schaufenstern bitte zu beachten.

Mein  
**Waren- und Möbel-Kredit-Haus**

befindet sich jetzt **hier** im eigenen Grundstück  
**24 Gr. Ulrichstraße 24**  
obere Etagen.

## Rob. Blumenreich.



Ca. 3000 Stück  
**grosse email. Wassereimer**  
à Stück 1.00, 1.10, 1.25 Mk.

**Email. Kinder-Eimer à Stück 60 Pf.**  
Kompl. Stüben-Einrichtungen vom einfachsten bis zum elegantesten.  
Zurückgelagerte emailierte Geschütze werden zu sehr billigen Preisen abgegeben.

1. Geschäft: Leipzigerstr. 1. Geschäft: Clarastr. 2. Geschäft: Clarastr. 2.  
Burghardt & Becher  
Krammisch-Neubau. Größtes Spezialgeschäft d. Prov. Sachsen. an der Halle.  
Fernspr. 1226.

**Karnevals-Mützen.** Eigenes Fabrikat. Billigst.  
**W. Schmeil**  
Halle a. S., Taubenstr. 4.

Verlag und für die Anzeigen verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (K. G. m. b. H.) Halle a. S.

## Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 10. Februar 1900.

**Achtung, Metallarbeiter!** Von Stuttgart aus erhalten wir die Nachricht, daß in der dortigen Bronzearnenfabrik von Paul Stoß ernsthafte Differenzen ausgebrochen sind. Die Metallarbeiter und Zisleure verlangen die Entlassung eines Ingenieurs, welcher sich durch sein brutales Verhalten mißliebige gemacht hat. Dieses lehnte die Fabrikleitung ab; es wird jedenfalls zum Ausstand kommen. Das Verhalten der hiesigen Metallarbeiter ist dadurch genau vorgezeichnet.

**Wozu in die Ferne schweifen.** Im Anschluß an die Mitteilung, daß dem Genossen Simon in Jüdersleben bei Erfurt vom Gemeindevorstand verboten wurde, die Wählerliste auch für andere Wähler einzusehen, teilt man uns allerdings erst jetzt mit, daß im benachbarten Nietleben derselbe Fall sich ereignet hat. Der Gemeindevorsteher Kögichke verbot dem Genossen Koch die Einsichtnahme in die Wählerliste für andere Wählerberechtigte. Noch bekehrte sich darüber sofort beim Landrat und erhielt unter dem 24. Jan. folgendes Schreiben:

Halle a. S., den 24. Jan. 1900.  
S. 100.  
Auf die am 20. d. Mts. hier zu Protokoll gegebene Beschwerde über den Gemeindevorsteher Kögichke vorliegend erwidere ich, daß ich nicht in der Lage bin, denselben anzuweisen, die Einsichtnahme der Wählerliste durch Delegierte zu gestatten, da derselbe sich ausdrücklich bereit erklärt hat, jedem einzelnen die Liste zur Einsichtnahme vorzulegen.  
Der kommunifizierte Vorort des Saalkreises  
v. Krogius,  
Regierungssekretär.

Auch hier wird, wie im Erfurter Falle, die Angelegenheit bis zur höchsten Instanz verfolgt werden und man kann gespannt darauf sein, wie die beiden Entscheidungen ausfallen.  
**Die nächste Stadtvorstandssitzung** hat eine recht kümmerliche Tagesordnung. Nur Haushaltspläne und Stiftungen standen der Erledigung. Die Haushaltspläne des Schlachthofes, des Viehhofes und der Kämmerei müssen beraten und begutachtet werden und schließlich ist noch die Zulie-Werkschaffung und die Stiftung der Kaiserin Wilhelms Papierhandlung zu prüfen.

**Nach wem bekannt ist eine Dienerrin,** die seit 1. Jan. dieses Jahres aus familiären Gründen entlassen eingetretet worden ist. Seit diesem Zeitpunkt wird den Mitgliedern von Krankenkassen, die von diesen Frauen in eine Pensionat oder an den Erholungsort ist durch eine Bezeichnung des Pensionats nachzuweisen. Die Bezeichnungen sind nach Vorbrücken, die den Krankenfällen unentgeltlich übermitteln werden, auszufüllen. Mit in der Bezeichnung der Tag der Rückkehr nicht angeben, so ist bei der Rückkehr aus der Pensionat eine Bezeichnung ihres Leiters, bei der Rückkehr aus dem Erholungsorte eine Bezeichnung der Ortsbehörde über die Beendigung des Aufenthaltes beizubringen. Begleiter genießen keine Ermäßigung. Auf jede Karte werden 25 Kilogramm Freigepäck gewährt. Die alte Bestimmung, wonach den mittellosen Kranken, die in eine Pensionat gehen, eine Ermäßigung gewährt wird, bleibt daneben weiter bestehen. Im solchen Fällen muß die Mittellosigkeit von der Ortsbehörde bescheinigt werden.

**Eubermanns Ehre** wird am Sonntag abend im Englischen Hof von der Dramatischen Abteilung des Arbeiterbildungsvereins gefeiert. Da bereits in vorigen Jahre Hauptmann Weber in sehr aufreißender Weise von der Dramatischen Abteilung gefeiert wurden, kann man auch von der Regeneration des Eubermanns Schauspielers nur das Beste erwarten.

**Eine erfahrene Köchin** wird nach einer Auslieferung des Vorstandes für das Spital Cyriack und Antonii zum 1. April Heide. Lohn nebst freier Station und 50 M. Weihnachtsgehalt 300 M. jährlich. Die Wendigkeit muß in Frage sein, die Befähigung der 100 Pfaffen des Spitals selbstständig zu leiten. Die Bewerberinnen haben sich im Zimmer 82 des Städtischen Gebäudes zwischen 11 und 1 Uhr zu melden.

**Unfallfall.** In der Zuckerraffinerie am Bahnhof erlitt die Arbeiterin Marie Boll, Färberstraße 55 wohnhaft, durch Einbrechen von Wasser in den Trockenfabrik erhebliche Entschädigungen am Fuß und Oberarm. Derselbe mußte per Dringlichkeit fortgeschickt werden. Die Betreffende ist um 10 mehr zu bebauern, als sie erst kurze Zeit nach einem Unfall in derselben Fabrik, der durch das Herabfallen eines Transportkorbes von hängenden Schienen postierte, wieder in Tätigkeit war.

**10000 Mark** seien in der Nacht zum Mittwoch Einbrechern in die Hände, die die Kassen des Kaufmanns Schulz, Moritzgasse 3, plünderten. Außerdem nahmen die Eindringlinge Waren im Werte von ca. 60 Mark mit.

**Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Als Fremden-Vorstellung bei denen Waisen geht am Sonntag nachmitt. 3 1/2 Uhr die romantisch-fantastische Oper „Martha, oder der Markt zu Nidamund“ in Szene. Abends 7 1/2 Uhr wird die so beliebte aufgenommene und reizend ausgestaltete Operette „Die Waise“ zum zweitenmale wiederholt. Am Montag gelangt die Schauspielschüler „Der Brodelbrat“, welche am Freitag vor ausverkauften Häusern wiederum einen großen und nachhaltigen Erfolg erzielte, zur dritten Aufführung. Das fernere Repertoire der Woche ist: Dienstag, um Gedächtnis von H. Wagner's Todestag „Der fliegende Holländer“ Mittwoch, zum erstenmale „Der goldene Fisch“ (Schauspiel von H. Philipp). Donnerstag, „Die Waise“. Freitag: Operenvorstellung. Für Sonnabend ist ein Klassiker in Aussicht genommen.

**Aus dem Bureau des Walthalla-Theaters.** Der diesjährige Walthalla-Theater-Waifenball, der am Mittwoch, den 14. Februar stattfindet, wird alle seine Vorgänger an Zahl

reichem und distinguiertem Besuch, Bracht der Ausstaltung, Fülle und Reiz des Gebotenen übertreffen. Das Ereignis des Abends wird die Aufführung auf der Bühne sein, deren Mittelpunkt die pantomimische Szene „Der Rentbank auf der Balletprobe“ sein dürfte. Derselbe wird dargestellt von Lina Rinkes Ballet-Gesellschaft (15 Damen und 2 Herren) und wird uns als „fantastisch“ bezeichnet. Die Ballet-Partonime sind nur an diesen Abend zur Darstellung gebracht.

**Aus dem Bureau des Thalia-Theaters.** Am Sonntag, den 11. Februar, gelangt das reizende satirische Lustspiel „Die Waise“ von Julius Rosen, dem fruchtbareren Verfasser zahlreicher Schmäpfe und Lustspiele, zur Aufführung. Das humorvolle Werk wird am Montag, den 12. d. Mts. zum erstenmale wiederholt.

**Giebichensitzung.** Die hiesige Arbeiterdelegation protestierte gestern gegen die Frottierung. Genosse Ewert hielt das Referat. Die vorgeschlagenen Punkte, die Aufnahme gelangte Resolution wurde auch hier gegen Stimmen angenommen. Begleiter meldeten sich nicht zum Wort.

**Wersberg.** Die Schmachtt aller Spießbürger und Köhningen nach dem zweiten Lutz scheint ihre Befriedigung zu finden. Der Herr Regierungsrat hat aus Berlin die Nachricht mitgebracht, daß unsere patriotische Musterstadt nach dem Abzuge der Husaren mit einer Bataillon Infanterie besetzt ist. Die Dienstverhältnisse haben deswegen in corpore beschlossen, unserem Wersberg bis auf weiteres nicht den Rücken zu kehren.

**Amundorf.** In dem Grubenunfall auf Grube von der Hentl lassen sich die Wälder von hier noch schreiben: Der Häuer Karl Oetel aus Trotha war im Revier des Schächtes Nr. 10 von Hagen angelegt und arbeitete in einem sogenannten Driftwege, der ca. 100 Meter tief und 3/4 Meter breit und mit 2 Stempeln von 3/4 Metern Höhe ausgebaut war. Er hatte von dem Driftschürfer gegenüberliegenden Stöße Kohlen los, während der Fördermann Max Wengel aus Schönwitz in diesem Wengel seinen Förderwagen füllte. Im dieser Zeit löste sich von dem Stöße ein großer Stein, der auf den Kopf des nachrollenden Ries, zum Bruche hinaus und kam bis in das Schacht, wo durch den Ries keine kleine Böllung verurteilt waren. Auf die Hilfe des Wengel eilte sofort zwei Förderleute herbei und befreiten Wengel aus seiner Lage. Zeit folgte, daß der Wengel vollständig zu Grunde verurteilt war. Trotzdem die Rettungsarbeiten sofort in Angriff genommen wurden, konnte E. erst nachmittags 4 Uhr als Leiche zu Tage gefördert werden. Ueber die Beerdigung des verunglückten Oetel meldet man uns, daß unter den Verträgen nicht ein einziger der Wengel'schen Erben zu kommen wurde. Wengel hat man das Leben eines Arbeiters, der bei der Arbeit sein Leben eingebüßt hat, für zu minderwertig, daß man nicht einmal der Beerdigung anwohnt. Der sollte vielleicht das der Grund gewesen sein, daß Oetel Vertrauensmann der Bergarbeiter war? Nach dem Wengel'schen letzten Willen, unterliegt durch die Beerdigung des Verunglückten nicht selbst durchgeführt. Eine andere Behandlung der traurigen Angelegenheit wäre unbedingt am Plage gewesen.

**Leopoldsdorf.** Sämtliche Schächte eröffnen. Was längst gefordert wurde, ist jetzt leider noch früher, als man erwartet hatte, eingetroffen: Durch erneuten Wasserandrang sind dem Abt. Gen.-Ans. zufolge, sämtliche Schächte eröffnet, der Betrieb ist eingeleitet und die Dotation nicht nur noch die Maschinen zu retten. Das gesamte Wort schreibt über die beklagenswerte Katastrophe folgendes: Von den 15 Schächten, aus denen die Schächte und 11 Leopoldsdorf bestehen, sind 9 eröffnet und das Wasser steigt fortgesetzt, da man das weitere Aussummen als zuwies aufgegeben hat und die Wasserhaltungsmaßnahmen entwirrt werden. Somit ist es nur noch eine Frage von Wochen, daß der Betrieb in diesen beiden Schächten aufgegeben wird. Die Förderung braucht indes nicht eingestellt werden, da man wieder neue Schächte entbedt hat, aus denen man mehr noch zu holen gedenkt, als durch die eröffneten Schächte verloren geht. Es wird dadurch eher noch eine Verbesserung des Betriebes eintreten, so daß der Schaden bald wieder weit gemacht werden kann.

**Seilgenieß.** Einen Doppelgang hat Präsident Krüger in der Region des hiesigen Daboders M. Die Neulichkeit ist so auffallend, daß der biedere Wälder hier von seinen Bekannten nicht mehr anders als „Dum Punkt“ oder „Wälder der Transportrepublik“ seine Photographie überläßt und hofft, daß dieser sich revidieren wird.

**Stendal.** Zum Raubmord bei Schönowalde. In Langenmünde wurde beim Wetten ein gewisser Rumbier aus Baren, der eine Leiche in einem ertöteten, festgenommen, weil er bringend verächtlich ist, den Knecht Wälder bei Schönowalde getötet zu haben. Die in Stendal unter dem gleichen Verdacht verhafteten Geleute Herzog sind wieder aus der Haft entlassen worden, da sich bei der Untersuchung nichts Verlockendes gegen sie ergeben hat.

**Halberstadt.** Der Kampf gegen unsere Presse. Genosse Haupt erhielt als Verantwortlicher der Halberstädter Arbeiter-Zeitung 300 M. Geldstrafe wegen Beleidigung der hiesigen Polizeibehörde.

**Wittenberg.** Wegen Verletzung ihrer Berufspflichten wurde die Hebamme Bathé aus Klein-Wittenberg verurteilt.

**Klein-Wittenberg.** Das in der Gießerei verunfallte Fahrzeug, der Firma Lorenz u. Schmidt in Hamburg gehörig, von dem wir schon berichteten, verlegte in der Nacht zum Freitag die Interferenzen in große Belagerung. Gegen 4 1/2 Uhr nachts wurde das Fahrzeug von einem Arbeiter, der sich zur Bergung der Ladung dancenselbstigen Raub des Schiffseigners Max Müblich von hier mit sich fort, indem es mit dem Gang-

bord den letztgenannten Raub emporhob. Gellende Sirene der Belagerung durchdrang die stille Nacht. Von denselben Benennung der vor Winter liegenden Schloßwiese am Expeditionsgelände aus dem Schloß aufgetrieben, ein Dampfer der Nordsee-Dampfschiffahrt-Gesellschaft gab mit der Dampfmaschine das National-Flagge und Wälder wurden dem Strome fortgetrieben, bis beide bis a vis dem goldenen Schiff mitten im Strom liegen blieben, woselbst sie jetzt fest verankert sind.

## kleine Provinzial-Nachrichten.

Von einer vom Dache herunterfallenden Schornsteinrinne wurde in Plamburg ein Kind so stark auf die eine Gesichtseite getroffen, daß der Kopf durchdrungen war und herunterfiel. Ertrunken aufgefunden wurde auf der Plamburger Plamburg-Deube der 21-jährige Streckenarbeiter Jint aus Obernennig. Eine alte Mutter betrauert ihren Ernteräber. — Beim Umherfahren auf einem Heuballen ließ sich in Schlieben ein 14-jähriges Mädchen die Spitze eines im Feuer herbergen gewiesenen Beugels ins linke Auge, das schwer verletzt wurde. — In Seydewitz fiel das 5-jährige Kind des Ortspfarrers Kirchhöfer in den Schirmpfad und ertrank.

## Gewerkschaftskartell-Beit.

Am 2. d. Mts. tagte in der Zentraloberberge das hiesige Gewerkschaftskartell mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht des Delegierten von der Gewerkschaftsbeiratskonferenz zu Leipzig und 2. Bericht des Delegierten von der Gewerkschaft zu viel Zeit wegenommen hätte, beiläufig die Besprechung, davon abzuheben. Es wurde demutloste von dem Delegierten nur eine kurze Uebersicht gegeben. Einige trostlose Fälle von Urteilen der Gewerkschaft von Wittenberg und Halle wurden zur Kenntnis genommen und war daraus zu ersehen, wie verschiedene mandatorische Vorzüge in 14 Tagen über gleichlautende Klagenurteile urteilen. Auch wurde hervorgehoben, das von Leipzig aus ein Antrag gestellt worden war, der dahin ginge, die Gewerkschaftsbeirats (Arbeitnehmer) zu organisieren; und ein Sachdial zu gründen. Jedes wurde abgelehnt und das auch mit Recht. Zum Schluß des Berichtes hielt der Berichtende den Antrag, vorläufig 25 Stück Protokolle schreiben zu lassen, was auch angenommen wurde. Im Anschluß hien bedauerte der Vorsitzende die Krankheit der hiesigen Gewerkschaftsbeirats (Arbeitnehmer), weil von den fünf erschienenen abgelehnt, dieses wegen der Berichterstattung aufgegeben werden, zu ersehen.

Im Verlaufe wurden die Delegierten aufgefordert, die Adressen der einzelnen Gewerkschaftsverbände einzureichen, behufs Befestigung des Adressenverzeichnis zum Austausch in der Zentraloberberge. Der 2. Punkt betraf die Zentraloberberge, die organisierten Schreiber wurden vor circa 9 Monaten, weil sie in obengenannter soziale ihrer Vermögensgegenstände, aus dem Kartell ausgeschlossen, indem sich diebeilen dadurch nicht als vollständig mit den übrigen Arbeitern erwiesen. Nun wurde dem Vorsitzenden von den bet. Schreibern gesagt, daß der Wert gesagt hätte, daß er keinen Saal zu gewerkschaftlichen Besprechungen hergeben wollte, jedoch versicherte das Kartell, sich mit dem Wirt in Verbindung zu legen. Nicht so erging es bei der Beratung über das Angebot des Preisigen Hofes, weil der Wert genehmigt hat. Es wurde eine Kommittee von drei Delegierten gewählt, welche beim Wirt Herrn Schulze vorstellig werden sollen, ob er genehmigt wäre, seinen Saal zu allen, auch anderen als gewerkschaftlichen Besprechungen herzugeben. Dieses ist schon geschehen und ist im vorerwähnten Sinne ausgefallen. Der Bericht des Delegierten des Gewerkschafts eines organisierten Wälders, betreffend Einrichtung von Arbeitsnadeln, zur Tagesordnung übergegangen, indem sich sämtliche dafür auszusprechen: die Sache ist noch nicht sprudeln. Bei der Gegenübernahme der Beschläge der einzelnen Gewerkschaften über Aufnahme des neuen Organisations des Gewerkschaftskartells einerseits und der Verästelung der Bibliotheken andererseits stellte sich heraus, daß sich die hiesigen Wälder aus dem Kartell zurückziehen wollen wegen der Kosten. Das die Wälder aus jeder Seite hin nur durch das Kartell gewinnen können, ist noch wohl jedem klar und es sollte wohl rechtlich von den Wäldern überlegt werden, ob sie nicht besser fahren werden mit Kartell, das Gleiche auch mit der Bibliothek, denn sie haben doch keine. Ferner wurde bekannt gegeben, daß die Fragebogen über die Wohnungsverhältnisse des Wälders wegen sofort abzugeben sein.

Zur Tagesordnung übergegangen wurde über 4 Unterstützungsgehalte verschiedener Verbände, weil die Kasse zu sehr erschöpft ist. Auch wurde beschlossen, von der Gründung einer Zahlstelle der Fabrik, Land- und Hilfsarbeiter Abstand zu nehmen und diebeilen den einzelnen Verbänden beizutreten zu lassen. Gültig wurden noch einige kleine Sachen erledigt. Entschuldig fehlten: 1. Sandhühner, 1. Wälder, 1. Bergmann, 1. Maurer, 1. Unentschuldig: 1. Drechsler, 1. Korbmacher, ein Schloffer, 1. Glaser und 1. Bergmann. Die gegen Verlegung des Statuts wurden 1 Drechsler und ein Schloffer ausgeschlossen. R. N.

## Gerechtsaal.

Stammes.

Ein tieftrauriges Familienverhältnis trat in der Familie des Arbeiters Hermann Diege aus Wersberg zu Tage. Er soll am 26. Januar d. Js. seinen Bruder Wilhelm Diege bei einem Streikfalle derartig auf den Kopf geschlagen haben, daß er fast todt zum Graben kam. Dann soll er den Verurteilten glühenden Bruder auf Veranlassung seines Schwagers in einen Graben geworfen haben. Die Verhandlung ergab aber, daß der Verletzte, Wilhelm D., die schwere Tat verübt hat. Er hat sich wiederholt auf seinen alten Vater bezogen, seine Schwester und seine Mutter bedroht und in Verlegung auf seine Eltern die Versicherung gethan: „Die alten Leute schlage ich noch todt, mehr wie den Kopf kann es nicht toten.“ Wilhelm D. ist auch sehr oft wegen Gewaltthaten verurteilt worden, u. a. auch



# Schuh-Waren

in Kableder für Herren, Damen und Kinder, ebenso Gerge, gelb Leder-, Lack- und Ballschuhe.  
Trotz der bedeutenden Steigerung von Leder-Schuhwaren, verkaufe zu früheren billigen Preisen.

## H. Ekan, Kaufhaus I. Ranges, Leipzigerstrasse 87.

Ausgabe von Konsum-Marken und Rabatt-Sparmarken.



5., Bern 50., Bamberg, Röllin Nothbad 5., Weimarschau 200., Dresden 300., Galleberg (Oberstufen) 12., Freiburg i. B. 10., Greiz, Waldkreis Reiz a. U. 50., Weitzburg 1., Galtz 1.70., Götze a. U. 50., von den Barzigenen 300., Bamberg 194.50., Weitzburg 100., Kreisler 1.50., London 20.40., Magdeburg 300., Wittenberg 50., Mainz 100., Drahtenburg 3., Offenbach i. B. 2.80., Ottenheim 10., Orlanzenblau 100., Wittenberg 0.80., Paris, Sozialdemokratischer Kreislauf 161.29., Röhrl 1. B. 10., Wittenberg bei Berber 4.15., Weitzburg 20., Weitzburg 15., Stuttgart 10., Weiden 150., „Vorwärts“ Heberich des 4. Quartals 1899 8186.45., Wittenberg 50., Weimar 10., Weiz, Waldkreis Reiz-Weitzburg-Hausburg durch den Kreisvertrauensmann 100.,

S. P. 6.85, 153 und Heffius 0.00, 227 von P. B. 18.25, 229 von C. B. Bentschen, 13.00, Frauenmalmung, Familienabend im Deutschen Kaiser, 2.63, von Grube „Trene“ 2.50, von Eternit im „Lagebau“ 1.00 W.  
Allen Gebern besten Dank.  
Der Vertrauensmann:  
S. D.

**Glaubwürdige Nachrichten.**

Galle, den 9. Februar.  
Schwarz: Dem Vorkämpfer Otto Scherz eine 2. Klasse (Glaubwürdigkeit) 9. Dem Schiefer Friedrich Dautz eine 2. Klasse (Glaubwürdigkeit) 10. Dem Schiefermeister Albert Schickel eine 2. Klasse (Glaubwürdigkeit) 9. Dem Schneidermeister Walter von S. Weitzburg (Glaubwürdigkeit) 9.  
Weiß: Emma Strohmann, 60 J. (Weitzburg 15), Friedrich Berger, 77 J. (zu der Gemeindefürsorge, 21 J. Weitzburg 7). Dem Arbeiter Hermann Schneider, 60 J. (Weitzburg 15). Der Arbeiter Friedrich Reich, 60 J. (Weitzburg 15). Die Frau Hermine Schneider geb. Hoff, 60 J. (Weitzburg 15).

**Pflicht jedes denkenden Arbeiters ist es, seiner gewerkschaftlichen Organisation beizutreten und Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins zu werden.**

Verantwortlicher Redakteur: H. Weismann in Halle.

**Glas, Porzellan, Steingut** Enorm billige Preise.  
**C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.**

Die Firma **H. Elkan** Halle a. S. Leipzigerstraße 87 empfiehlt für **Brant-Ausstattungen** fertige Betten, Bettstühle, Bettdecken, Kücher-Tische, Bettdecken, Teppiche, Gardinen etc. etc.

**Konfirmation** empfiehlt schwarze und farbige **Kleiderstoffe, Jacketts, Umhänge, fertige Wäsche, Korsetts, Taschentücher, Caillentücher etc.**  
**M. Schneider, Halle a. S., Leipzigerstr. 94.**

**Tenchern.**  
**Oeffentliche Berg- und Hüttenarbeiter-Versammlung**  
für Männer und Frauen  
Montag den 12. ds. abends 8 Uhr im Gasthof „Zum grünen Baum“.  
**Tagesordnung:** 1. Bericht der Kommission über die Verhandlungen mit den General-Direktoren und die Stellungnahme dazu.  
2. Verschiedenes.  
Das Erscheinen sämtlicher Bergleute ist dringend notwendig.

**Scheibners Restaur.,** Paul Böttchers Kaser-Salon  
Giebichenstein, Triftstraße 37  
hält sich den Genossen bestens empfohlen.  
Am 1. März 20 Pf. 1 Bld. Gänsefedern.  
Ich verleihe vollständig ganz neue graue Gänsefedern mit der Hand gefüllten 1 Pfund für nur 1 Mark 20 Pf. und dieselben in besserer Qualität für nur 1 Mark 40 Pf. in Probe-Pfoll für 10 Pf. gegen Postnachnahme. J. Krause, Bettfedernhandlung in Stöck 3021 (B. Ohmen 302).

**Möbelmagazin**  
von **M. Schemmel, Bahnhofsstr. 6**  
Empfehle in größter Auswahl neue und geb. Möbel aller Art, wie bekannt zu billigsten Preisen.

**Fachverein der Maurer**  
von Halle und Umgegend.  
Sonntag den 11. Februar nachmittags 3 1/2 Uhr im Gasthof zum roten Adler in Trotha  
**öffentliche Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Schade über Verd. und Stufen der Gewerkschafts-Organisation. 2. Verschiedenes.  
Zu dieser Versammlung sind alle Maurer von Trotha und Umgegend eingeladen.

**Arbeiter-Regelklub, Weitzburg.**  
Sonntag den 11. Februar in „Stadt Braunschweig“  
**Kränzchen,** wozu Freunde einladet Der Vorstand.  
**Gem. Chor Sängerkorl, Zeitz.**  
Um unserm am Sonntag den 11. Febr. 1900 im festlich decorierten Saale des „Schönenhau“ stattfindenden

**Zangenberg.**  
Sonntag den 11. Februar zum **Ball**  
des Turn-Vereins „Turnerbund“ werde mit guten Speisen u. Getränken bestens aufwarten. A. Reinhardt.  
„Prinz Albrecht.“  
Heute und morgen gr. Bockbierfest.  
Gierzu ladet ergebenst ein **Familie Scholz, Albrechtstr. 43.**  
Morgen Sonntag früh 8 Uhr  
**H. Speckuchen.**  
A. Bruder, Bäcker, Triftstr. 15.

**Kinderwagen**  
sodort billigst zu verkaufen.  
H. Richter, 15a, i. Etage.  
**Gebr. Champagnerflaschen**  
kauft stets J. Sternlicht, Altenstr. 10. Telefon-Nr. 1148.

**Steinsetzer.**  
Sonntag den 11. Februar nachmittags 1/4 Uhr im „Händelpark“  
**Oeffentliche Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Bericht des Delegierten vom Verbandstag. 2. Wahl der Delegationskommission. 3. Verschiedenes.  
Der wichtigen Tagesordnung wegen bitten wir um zahlreiches Erscheinen.

**Masken-Ball**  
mit Preisverteilung laden wir alle Freunde und Gönner unseres Vereins ergebenst ein.  
Anfang 8 Uhr. Demonstration 9 1/2 Uhr.  
O. Hoffmann. Der Vorstand.

**Schellenbecks Restaurant,** Heideburgerstraße.  
Sonntag:  
**gr. Familienabend** mit Wandludensdramen.  
Gierzu ladet ergebenst ein **O. O.**

**Gekauft**  
werden stets Möbel jed. Art, Laden-, Kantor- und Restaurationseinrichtungen, Gebirgs- und Pianinos etc.  
Friedrich Reilcke, Giebichenstr. 25.  
Priv.-Wittagsstück der Woche 3 R. Richter, Händelparkstr. 15. U.  
Sofort neuen Kindermob. u. Gummirollen bill. z. verk. Wälderstr. 4, p. I.  
Um zu vertrieben, verkaufe verschiedene Sofas u. Plüsch- u. Stoffbezüge, Matratzen u. Bettstellen a. billigen Preisen. Thorstr. 12. I.  
Neue u. getr. Herren- u. Damen-sachen, Tisch- u. Bettwäsche, Bettstellen mit Matratzen stets billig bei **Meier, Moritzstr. 60.**

**Arbeiter-Bildungs-Verein Halle u. Umg.**  
Sonntag den 11. Februar abends 7 Uhr im Saale des Burgtheater „Engl. Hof“ (Berlin 14)  
**Recitations-Abend** der Dramatischen Abteilung über Sudermanns Drama **Die Ehre.**  
Warte willkommen! Mühseliges Kommen erdeten. Freie frei! - Ende gegen 10 1/2 Uhr. Der Vorstand.  
N.B. 12. Febr. abds. 8 1/2 Uhr Sitzung des Vorstandes u. d. Obmänner.  
Sonntag den 18. Februar abends 7 Uhr im Bellevue letzter Vortrag des Herrn Reich. Laube (Insitut „Rosmos“) über: 1. Der Mensch in der Vorzeit. 2. Die Welt durch die Republik Caesars. 30 Minuten über **Turner.** 30 Minuten über 11. Februar früh 10 Uhr in den Saalgebäude zu Trotha Gesamt-Turnstunde sämtl. Turner des Vereins.

**Walden zur Hoftrappe.**  
Sonntag den 11. Febr. **Familien-Abend.**  
Anschließend am st. Gmütherlichem **Walden und Speckuchen.**  
Freundlich ladet ein **H. Schreier.**

**1000 Mark Belohnung**  
werde ich, wenn in Braunschweig, land je nach dem Grad der Wichtigkeit, bis zu 1000 Mark belohnen.  
Herfeld & Comp., Nonnenr. 10.

**Sautionsfähiger Lagerhalter**  
sodort gesucht.  
**Allg. Konsumverein Nietleben.**  
Verfällige Vorstellung erwünscht Sonntag d. 3-7 Uhr im Geschäftsbüro.

**Naturheilverein Giebichenstein.**  
**Anser 9. Stiftungsfest,**  
bestehend in **Konzert, Theater und Ball.**  
findet Sonntag den 17. Februar abends 8 Uhr im Saale des Burgtheater, Hofstraße, statt, worauf wir alle Freunde und Gönner aufmerksam machen.  
Programm sind im Vereinslokale, bei unserm Vereinsboten Sarin und bei den bekannten Mitgliedern zu haben. Der Vorstand.

**St. J. Schwarzen Mann, Merseburgerstr. 150.**  
Heute Sonntag u. Sonntag **Bockbier,** wozu freundlich einladet **K. Kinnert.**  
**Röserstrasse 4**  
**Restaur. zum Tannhäuser.**  
Sonntag und Sonntag **H. Gmüthersches Bockbier.**

**Gasthof z. Schlaachthof, Zeitz.**  
Sonntag, Sonntag und Montag den 10., 11. u. 12. Febr. **gr. Bockbier-fest.**  
Um zahlreichem Besuch bitten **Max Etzold.**

**Gewandter Möbelhändler**  
für dauernd gesucht.  
**W. Krause,** Reipfrähen - Fabrik, Brüderstraße 13.  
Freienhauerlebringer gegen h. Postgeld sucht **Th. Müller, Krausenstr. 20.**  
Beyrling sucht **Jul. Schulze, Tapezierer u. Dekorateur, Brunostr. 15.**

**Besten Landipied**  
a Pfund 60 Pfennig empfiehlt **Johs. Schwarz**  
Merseburgerstr. 159.  
Kaffeebohnen, gefüllt a Dkg. 50 Pf. sowie Mats, Mohr- und Kaffeebohnen empfiehlt **C. Prell,**  
Giebichenstein, Gr. Galtzstraße 12.

**Zur Konfirmation**  
empfiehlt schwarze u. bunte Kleiderstoffe sowie Weste zu ganz billigen Preisen.  
**Emma Meuche, Zeitz,** Ritterstraße 18 (am Michaeliskirchhof).  
**Abbruch.**  
Hl. Sandberg 17 und Gr. Sandberg 8 ist Brennholz in Fuhren und Körben billig zu verkaufen.  
Der Verkauf findet auch Sonntags bis 9 1/2 Uhr statt.

**Gaith. Glindauf zu Stredan.**  
Sonntag den 11. Februar **Ball-Musik.**  
Julius Dornblut.  
Neue Tenorhörner empfiehlt billig **J. Sternlicht, Altenstr. 10.**

**Alle Dachformen, Raddachformen, Aufschilde, Dachstuhlformen, Ausbilder in größter Auswahl, Spezialgechäftig, Wälderstr. 23.**  
Schlauff & Werm. Schmiedekunst 9, p. I.

**Wohnungen**  
in Dettl's Hof an der Merseburger Straße, bestehend aus 1 Stubbe, 1 Kammer, 1 Küche mit Keller, Stallung im Hof und Bodenraum, sowie 72 qm Gartenland i. sofort ab 1. April 1900 zu vermieten. Kaufsumme erteilt der **Inspektor Manns,** Merseburgerstr. 50.  
H. Schickel, a. p. Wälderstr. 23, p. I.

**Stadt-Theater in Halle a. S.**

Direktion: M. Richards.  
 Sonntag den 11. Februar 1900  
 nachmittags 3 u. 4 Uhr.  
 51. Fremden-Vorft. bei kleinen Preisen.  
**Martha,**  
 oder: Der Markt zu Richmond.  
 Komische Oper in 4 Akten v. Flotow.  
 Abends 7 1/2 Uhr  
 148. Vorft. im B. A. 47. Vorft. aus Abom.  
 4. Viertel.

**Die Puppe.**  
 Operette in 3 Akten und einem Vor-  
 spiel von Ordonneau und Etzageß.  
 Montag den 12. Februar 1900  
 abends 7 1/2 Uhr  
 149. Vorft. im B. A. 102. Abom.-Vorft.  
 1. Viertel. Farbe: rot.

**Der Probefandant.**  
 Schauspiel in 4 Aufzügen von Max  
 Drever.

**Thalia-Theater.**

Sonntag den 11. Februar 1900  
**O, diese Männer!**  
 Lustspiel in 4 Akten von Jul. Rosen.  
 Montag d. 12. O, diese Männer!

**Weißenfels a. S.**

**Apollo-Theater.**

**Elektrische Laube,**  
 wunderbares Schauspiel. Ferner: Mary  
 Weller, Courtes, Bernhard  
 Marx, Quornik. — The Barnellis,  
 moderne Afrobaten. — G. Osceara,  
 komischer Einzelakt. — Duett Hila-  
 ritas. — Les 3 Wilsons, Kraft-  
 Leistungen an hängenden Seilen. —  
 Dr. Fred Produktion am Trapes.  
 Beginn 8 Uhr. Sonntags 7 1/2 Uhr.  
 Sonntags vormittags 11 1/4—1 1/2 Uhr.  
**Frühstücken-Freikongert.**  
 Nachmittags 4 Uhr

**Familienvorft. zu halben Preisen.**  
**Brillanter Spielplan.**

**Ernst's Tanzzirkel.**

Sonntag den 11. Febr. 1900  
**grosser Elite-Maskenball**  
 in dem feinsten betretenen Saale des  
 Stadttheaters „Waldhof“.  
 Die 4 schönsten Masken erhalten Preis.  
 Einlaß: 6 Uhr. — Anfang: 7 Uhr.  
 Sofa billig zu verp. Kellingerstr. 36.

Zur

# Konfirmation

empfehlen in größter Auswahl hervorragende Neuheiten in  
 schwarzen, weißen und farbigen

## Kleider-Stoffen

ebenso

### Leinenwaren und fertige Wäsche.

Korsetts

Tallentücher

Taschentücher

Schirme

Handschuhe

## Kragen und Jacketts

nur neue, geschmackvolle, aufsehende Façons.

**Verkauf wie bekannt zu allerbilligsten, festen Preisen.**

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe  
 versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der  
 Nichtkäufer, vor Vertauschung geschützt.

# Brummer & Benjamin

Große Ulrichstraße 23.

**Walhalla-Theater.**

Direktion: Richard Hubert.  
**Lina Rinke's Elyphiden-Ballett**  
 (16 Personen: 1 Prima Ballerina, 2  
 Cololadängerinnen, 1 Cololadänger, und  
 12 Ballett-Tänzerinnen). — Dr. Tony  
 Wilson u. seinem Glanz, Gymnastiker  
 auf dem Trampolin-Bed. — Xenonita  
 Mira Amoros, Trapesgymnastin  
 auf dem schwebenden Trapes. — Weiss.  
 Renare u. Hilly, unsterbliche Ge-  
 stirter. — Die Gebrüder Felix und  
 Henri Kulper, akrobatisch-erzentrige  
 Instrumental-Virtuosen. — Feres  
 Houte, gymnastisch-euillirische  
 Ballett-Tänzerinnen mit ihrem Ball-  
 spiel. — Fr. Molly Verch, Gelangs-  
 Coubrette. — Herr Otto Richard,  
 Original-Gelangs- u. Charakterhumorist  
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Jeden Sonntag  
 nachmittag von 4 bis 6 Uhr:  
**Große**  
**Nachmittags-Vorstellung.**  
 Eltern, Vormünder, Erzieher u. f. w.  
 haben das Recht, auf je ein Billet ein  
 Kind frei dazu mitzubringen.

Jeden Sonntag  
 vormittags von 12 bis 1 1/2 Uhr  
**Frei-Konzert.**

**APOLLO-THEATER**

Direktion: Fr. Wiehle.  
**La Roland,** der Feuertob der  
 John Conroy, Witwe des Major  
 Troupe Laar, Luft-Gaullibrif.  
 The Roystons, Ballett-Tänzerinnen.  
 The Neral, olympische Spiele.  
 Tata-Toto, Grotesk-Duettisten.  
 Geschw. Wilson, Tanz-Duo.  
 Harry Arton, Original-Summert.  
 Nancy Hellsta, intern. Coubrette.  
 Auf dieses Inkerat Vorzugspreise.

**Saale-Terrasse,**  
 Bühlbergweg 55.  
**Zum Abidridstränzchen**

labet ergebenst ein  
**Fritz Trautwein.**  
 Sofa, Tische, Stühle, Spiegel, Bett-  
 stelle mit Matr., Gardine, Vertikal,  
 Schreibtische sehr billig zu verkaufen  
 Kellingerstraße 36.  
 Alte Möbel nehme in Zahlung.

**Gesang-Verein „Euphonia“.**

Sonntag den 11. Februar er. abends 7 1/2 Uhr im Burgtheater in  
 Giebichenstein, Hofstraße,  
**Tanz-Kränzchen.**  
 Hierzu labet freundlichst ein Der Vorstand.

**Verein Germania, Giebichenstein.**

Sonntag den 11. Februar 1900 im großen Saale der  
 Zauschlobräuer  
**Masken-Ball.**  
 Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

**Walhalla-Theater.**

Direktion: Richard Hubert.  
**Mittwoch den 14. Februar 1900**  
**großes Maskenball-Fest**  
 Beginn: Abends 8 Uhr. Einlaß: 7 Uhr.  
 Um 10 Uhr:  
**Große Aufführung auf der Bühne**  
 unter Mitwirkung sämtlicher Künstler.  
 Neu und nur an diesem Abend:  
**Die Ballettprobe.**

Große Ballett-Bantomime, ausgef. von Lina Rinke's „Elyphiden-Ballett“  
 (16 Personen: 1 Prima Ballerina, 2 Cololadängerinnen, 1 Cololadänger,  
 12 Ballett-Tänzerinnen).  
 Alles Nähere befragen die Abend-Programme.  
**Hall-Musik** ausgeführt von zwei Kapellen.  
**Demaskierung freigelegt!**

Der Eintritt in den Festsaal und zum 1. Rang ist nur im Masken-  
 festum oder Ball- (Schwarzen Gesellschafts-) Auszuge mit Masken-  
 abgeben gestattet.  
 NB. Jede nicht vorgeschriebene Toilette wird unachtsamlich und  
 zwar ohne Rücksichtung des Eintrittspreises aus dem Saale gewiesen.  
 Maskentourne, Gesichtsmasken zc. sind am Eingang käuflich zu haben.

**Eintrittspreis zum Saal:**  
 An der Abendkasse: 1. Verrentkarte 4 M., 1. Damenkarte 3 M.,  
 2. Vorverkauf: 3 M., 1. Damenkarte 2 M.  
**Eine Loge** (6 resp. 8 Personen) resp. 40 M., im Vorverkauf 24 resp. 32 M.  
 (Kögen-Vorverkauf nur im Theaterbureau).  
 Für Zuschauer: Eintrittskarten nur zum 2. Rang, Preis 1 M.


**Achtung!** Da ich infolge meiner Thätigkeit im Verbanke der Gemeinbearbeiter  
 seitens des Magistrats gemäßiget wurde, sehe ich mich veranlagt, mich  
 wieder als

**Schuhmacher**  
 zu etablieren. Darum bitte ich alle Freunde und Genossen, mich gütigst zu  
 unterstützen. Alle Aufträge in dieser Art werden baldigst, und recht ausge-  
 führt. Aufträge können niedergelegt werden in Restants Restaurant,  
 Große Märterstraße 20.  
**A. Cichoszewski**  
 Schuhmacher, Schlofferstraße 16, part. I.

**Kauda-Syrup**, sehr süß u. mild,  
 a Bd. 15 Pf.  
**Türk. Pflaumenmus** Bd. 25 Pf.  
**Misch-Obst**, feinste Mischung,  
 a Bd. 35 Pf.  
 Bei Abnahme von 5 Bfd. Vor-  
 zugs-Breite.

**H. W. Haacke,**  
 Gr. Klausstr. 13.

Täglich  
 frisch gerösteten  
**Kaffee,**  
 tabellos im Geschmack  
 und von kräftigem  
 Aroma.  
**Pfd. 80 Pf.**  
 empfiehlt  
**Robert Weise**  
 Friedrichsplatz.  
 Zu den 2 gold. Zuckerrüben.



**Großer Umzug • Kleiner Nutzen**  
**Neue Möbel!**  
**GanzeWohnungseinrichtungen**  
 Kleiderschrank 24. Sofa 34.  
 Vertikal 35. Tisch 9.  
 4 Hochstuhl 12. Spiegel 2.  
 2 Bettstellen 20. Küchenstuhl 12.  
 Küchenschrank 24. Küchenschrank 17.  
**zusammen 170 M.**  
 nur  
 Bitte von der Billigkeit und Realität  
 sich überzeugen zu wollen.  
**S. Rosenberg, st. Ulrichstr.**  
 13a. 1.  
**Stiefel und Schuhe** werden billig  
 repariert, wie bekannt, mit gutem  
 gebrauchten Riemenleder, nur bei  
**J. Sternlicht, jetzt Kellingerstr. 10.**  
 Fernsprecher 1148.

**Gasthof zu den 3 Königen,**  
 st. Ulrichstraße 36.  
 Sonntag früh  
**Bockbier mit Speckfischen.**  
 Abends **großes Bockbier-Fest.**  
 Abends gratis. Für genügende Unterhaltung ist gesorgt.  
 Es labet freundlichst ein **J. Streicher.**

**Moritz Bords Restaurant und Gartenlokal,**  
 Kurze Gasse.  
**Morgen Sonntag Narren-Abend.**  
 Hierzu labet ergebenst ein **Moritz Borch.**

**Restaurant Neumarkt-Bierhalle, Breitestr. 3**  
 Sonntag den 11. Februar  
**großer Narrenabend** mit Unterhaltung.  
 Es labet hierzu ergebenst ein **E. Schieman.**  
**Früh Speckfischen und Bockbier.**

**Restaurant „Pelikan“.**  
 Sonntag abend  
**Familien-Abend**  
 der Giebichensteiner Arbeiter = Liebertafel.

**Restaurant zum Pelikan.**  
 Sonntag **Bockbierfest.**  
 Frühstücken mit Speckfischen.  
 Abends gemächlicher Familienabend.  
 Es labet freundlichst ein **Fritz und Anna Sachse.**

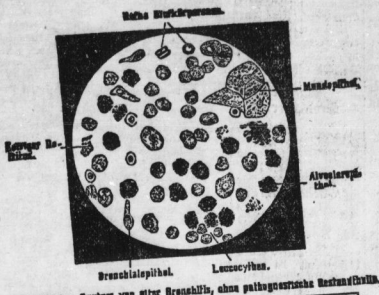
**Restaurant zur Eintracht,**  
 Langestraße 31.  
 Sonnabend und Sonntag  
**gr. Familienab. nd.**  
 Zum Ausklang kommt das  
 beliebte  
**Riebecke Bockbier.**  
 Bochmigen u. Bettelgrat.  
 Freundlichkeit labet ein  
 Die Familie Zimmer.

**Süsse Messina u.**  
**Valencia-Äpfelsinen**  
 Dugend 55, 60, 80 Pf. u. f. w.  
 empfiehlt  
**Johs. Schwarz,**  
 Merseburgerstr. 159.

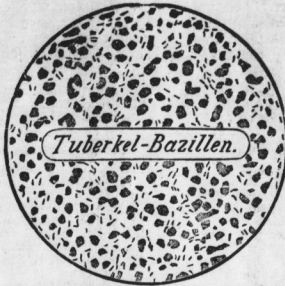
**„Schmelzerhöhe“.**  
 Sonntag den 11. Februar  
**gr. Familien-Abend** Unterhaltung.  
 Vormittag: **Frühstücken**  
 Zum Ausklang gelangt:  
**Wändener Bürgerbräu,**  
**Wilsener und Bockbier ff.**  
 von Bauer. Es labet freund-  
 lichst ein **Familie Fr. Emmer.**

**Rossfleisch,**  
 hochfein, sowie alle Wurstsorten,  
 ff. Beefsteak und Sauerbraten,  
 frischer Anstich v. Bockbier.  
**Reinhold Möbius,**  
 Beienhferstr. 28, dicht am Rammisch-Platz.  
 Butterformen. Gr. Märterstr. 23.

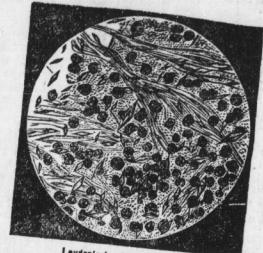




Mikroskopisches Bild des Sputams eines an veralteter Bronchitis Leidenden.



Mikroskopisches Bild des Sputams eines Tuberculösen.



Mikroskopisches Bild des Sputams eines an Asthma bronchiale Leidenden.

Obwohl für die Kurmethode von Paul Weidhaas, der dieselbe am eigenen Körper erprobte, schon vielfach Propaganda gemacht worden ist, so ist sie doch, wie man aus einzelnen Zuschriften entnehmen kann, noch immer nicht genügend bekannt.

Unter den Tausenden an

# Asthma

## Bronchialkatarrh Lungenleiden Magenleiden Lungenbluten

Erkrankten, die durch diese Methode dauernde Hilfe, nicht nur vorübergehende Bänderung fanden, sind Viele gewesen, die sie erst nach mannigfachen Enttäuschungen und ohne jede Hoffnung auf Genehung angewendet und doch das ersehnte Resultat noch damit erreicht haben.

Es ist nachweisbare Tatsache, daß in den weitaus meisten Fällen die hocherfreulichen Erfolge, die mit der Weidhaas'schen Kur erzielt wurden, diese erst zur Anwendung gekommen, als alles Andere durchprobiert war und sich als nutzlos erwiesen hatte. Meist handelte es sich dazu noch um Patienten, bei denen die vorangegangene Behandlung den Magen geschwächt und somit die Widerstandsfähigkeit und die Lebenskraft der Kranken herabgesetzt hatte. Und gerade diese Kranken, bezüglich später Genesenen sind es, die in Zuschriften das Bedauern ausdrücken, nicht schon früher von der Weidhaas'schen Kur gehört zu haben und die wünschen, daß durch umfangreiche Bekanntgabe der Heilerfolge recht viele Leidensgefährten rechtzeitig auf den Weg zur Heilung aufmerksam gemacht werden möchten.

Es ist ja ganz natürlich, daß solche Leiden nun so leichter zu beheben sind, je früher mit Ernst und Gründlichkeit an die Bekämpfung derselben herangegangen wird. Engerzichtig ist es deshalb gehandelt, wenn man die Veröffentlichung der durch die Weidhaas'sche Kur erzielten Erfolge als unfein und marckschreiend erklärt. Wie sollten denn sonst die Kranken oder Gauen erfahren, daß die Möglichkeit einer Beseitigung ihres Leidens trotz aller gegenheiligen Ansicht doch noch vorhanden ist? Wie werthvoll ist denn hoffnungslos Leidenden jenseit ein Hinweis auf wahrnehmbare Rettung! Nur wer selbst krank und verzweifelt war, kann das ermessen. Dürftig würde es sein und jeder

Interessent würde sich selbst schaden, wenn er die Echtheit der veröffentlichten Heilerfolge anzweifeln und aus diesem Grunde die Anwendung der Weidhaas'schen Kur unterlassen wollte. Weidhaas errettet sich mehr als der approbierter Arzt der Aufmerksamkeit des Bezirksarztes und der vorgeordneten staatlichen Behörden und würde sicher streng bestraft worden sein, hätte sich jemals bei einer der seit 1881 von Zeit zu Zeit stattfindenden Kontrollen eine Unwahrheit in den veröffentlichten Kurberichten herausgestellt.

Wer die Weidhaas'sche Kur heute noch ansteht, oder wer von ihrem Gebrauche abtrifft, kann dies nur thun, bevor er sich von der Wahrheit der veröffentlichten Heilerfolge überzeugt oder bevor er den Verlaß einer speziell verordneten und vorchriftsmäßig durchgeführten vollen Kur beobachtet hat.

Nachstehend einige Auszüge aus Briefen von Patienten, die eine Weidhaas'sche Kur gebraucht haben. Die Originalbriefe liegen für Jedermann zur Einsichtnahme aus.

Zur Einleitung einer Kur ist neben der Lebensbeschreibung noch die Angabe der Beschäftigung und ob die Füße kalt sind erforderlich.

Man adressire: **Paul Weidhaas**  
Niederlösnitz, Post Kötzschenbroda.

Es sei hierdurch noch ganz besonders darauf hingewiesen, daß nicht etwa immer wieder dieselben Kurserfolge veröffentlicht werden, sondern meine Veröffentlichungen stets neue Beweise der außerordentlichen Wirksamkeit der von mir angeordneten Kur darstellen. Auch möchte ich hervorheben, daß die veröffentlichten Kurserfolge nur der kleinste Theil der wirklich erzielten ist.

<sup>8864</sup> Bad Gleichenburg, Villa Str., den 12./7. d. J.:  
Zwei Jahre ist es nun, daß ich mich mit Vertrauen an Sie gewendet und kaum ich sagen — Gott Lob — ich habe mich nicht getäuscht. Ist Ihnen daran gelegen, bin ich gerne gewillt, Sie zu bevollmächtigen, daß Sie es veröffentlichten. Wenn Sie sich noch erinnern, ich wohnte damals in Szabadka, Ungarn, ich hatte Wutbrechen und stete Verstopfung beim Atmen. Ihre Art hat mir das Alles wieder in Ordnung gebracht. Seitdem habe ich Leben, der nur ähnlich klagte, an Ihre werthe Adresse gewiesen, auch im Vorjahre schrieb ich von hier aus im Namen eines Anderen. Vor zwei Jahren konnte ich wieder gehen noch fahren, ich mußte in einer Kutsche getragen werden. Heute kann ich stundenlange Fußparaden machen. Ich schlafte die ganze Nacht ungestört zc. Ich war damals am Verzwweifeln und heute sehe frohen Muthes der Zukunft entgegen. Doch heute komme ich für ein Mädchen, welches hier zc. zc. Ihnen nochmals meine Hochachtung und innigsten Dank ausdrückend, verbliche Ihre heiß dankbare Frau Marie Str.

<sup>8866</sup> Aus Mungran-Körözy (Böhmerwald) schrieb Herr J. A.:  
Im Alter von 81 Jahren leide ich schon volle drei Jahre an einem heftigen Brustleiden, welches von Jahr zu Jahr schlimmer wird. Zur Winterszeit tritt der Anfall alle Tage ein. Vor dem Anfall habe ich ein hartes Gefühl, wegen jeder Kleinigkeit bekomme ich Furcht und Angst. Das Herz zittert mir heftig und der Schweiß kann ich weder sprechen noch mich bewegen. Auch leide ich an heftigen Kopfmerzen, wodurch das Gedächtniß sehr geschwächt ist. Ein hartes Drücken an beiden Schläfen und an der Stirn bringt mich oft

der Verzweiflung nahe. Diese Aufregungen treten von Tag zu Tag immer härter auf, so daß ich vor Müdigkeit kaum noch gehen kann. Die Aerzte erklären es hauptsächlich für Nerven- und Schwäche, aber trotz der vielen Anwendungen können sie mich nicht von dem Uebel befreien. Nun muß ich bemerken, daß nicht selten Schwindelanfälle eintreten. Der Husten ist trocken, blutarm gering, der Magen geschwächt und die Füße sind kalt. Da ich schon viele Dankschreiben von Ihnen gelesen habe, trete auch ich das Vertrauen in Sie und erlaube Sie, auch mir Ihre Art zu Theil werden zu lassen. Mit Gruß J. A.

Der Mann hatte schon viel verjährt. Die meisten Aerzte hatten es als Nervenleiden, Nerven- und Schwäche bezeichnet, bis zuletzt ein Arzt, ein schon alter Mann, ihm gesagt: Ihr Leiden ist ein asthmatisches. Doch helfen konnte er ihn auch nicht. — Das Leiden war allerdings ein hartnäckiges und mußte der Patient im Anfang, als sich nicht gleich Besserung einstellen wollte, öfter zur Durchführung und Fortsetzung der Behandlungen ermahnt werden. Doch schließlich wurden die Berichte besser. Der Patient meldete fortwährende Besserung — und am 6. Juli schrieb er:

Mein Herr! Von der Erfahrung beiseit und dem Erfolge überzeugt, wüßte ich mich gedrungen, Ihnen mit Gegenwärtigen zu konstatieren, daß ich nach sechsmonatlichem Gebrauche Ihrer Behandlungen von meinem langjährigen und hartnäckigen Leiden zu meiner vollen Beseitigung geheilt worden bin, nachdem ich vorher verschiedene Resultate ohne Erfolg erlangt habe. Das 3 Jahre lang kein Arzt mit den neuen Medikamenten vermochte, hat die Beseitigung Ihrer Behandlung zu Wege gebracht. Ich habe daher nicht Worte, Ihnen genügend zu danken. Sollten Sie belibben, von Vorstehendem im Interesse der Leidenden bejehs Veröffentlichung Gebrauch zu machen, so gebe ich hierzu gerne meine Ermächtigung. Ergebenst J. A., Eisen-Gebirg-Körözy (Böhmerwald).

<sup>8864</sup> Ende Februar schrieb Frau v. M. aus Hartliebtsdorf, Post Deutmannsdorf, Eschleben, Folgendes:

Nachdem ich in der Zeitung von den Erfolgen Ihrer Kur gelesen, werde auch ich mich vertrauensvoll an Sie. Ich bin schon seit Jahren lungenerleidend — habe schon dreimal Bronchientzündung — heftigen Nervenleiden gehabt, wo es jedesmal hier: chronisch heftig und lungenerleidend; und ich bin schon über 1 Jahr nicht mehr im Stande, aus dem Hause zu gehen oder auch nur die geringste Arbeit zu verrichten, ohne ganz außer Athem zu kommen. Nun ist einmal die Kruppe liegen, so ist es ein böses Stück Arbeit, weil die Brust nicht langt. Ich schreibe es mich beim ruhigen Sitzen, oder wenn im Bett wie im Stehen, dem geringsten Ermüdung und Schweiß folgt. Die Nächte muß ich in ständiger Stellung vornübergebeugt zubringen u. i. w. Das Ausbleiben und Zu-Begeben muß ganz langsam geschehen, weil ich sonst lange Zeit liegen muß, ehe ich mich heben kann. Das Herz geht ganz im Stille, das Sprechen geht mich sehr an und es ist auch gleich rauh und kratzig im Halse u. i. w. Der Schweiß löst sich sehr schwer und steigt und raselt der Athem zc. Nun erlaube ich, mir Antwort zukommen zu lassen, ob auch Sie meine Lage für unheilbar erklären, was mir schon mehrfach gesagt worden ist. Einb Sie anderer Meinung, dann bitte ich Sie, mir mit Rath und Hilfe beizustehen.

Wenn auch nach dieser Beschreibung wenig Aussicht auf gänzliche Heilung vorhanden war, so ließ sich doch das Leiden lindern und bessern. Die Kranke begann die Kur. Schon am 27. März traf folgender Brief von Frau W. ein:

Hochgehrter Herr Weidhaas! Ich kann Ihnen zu meiner Freude mittheilen, daß es mir etwas besser geht, wie Sie aus den folgenden Antworten leicht ersehen werden. (Folgt die Beantwortung des ausführlichen Berichtes-Fragebogens).

Bitte wenden!

